

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 1.85 Mk., bei Selbstabholung 1.55 Mk. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.05 Mk., für 1 Monat 1.35 Mk. (Postgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.). — Feldpost unter Kreuzband monatlich 1.85 Mk. Postcheckkonto Nr. 53 477.

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21,
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig,
Fernsprecher: 18698.

Inseratskosten die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 85 Pfg., bei Platzvorrat 40 Pfg. Schwere Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Teilaufgabe 6.— Mk. — Schluss der Annahme von Inseraten für die künftige Nummer früh 9 Uhr. — Postcheckkonto Nr. 53 477.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Neue Kämpfe zwischen Vilette und Wisne.

Die Presse und die Propagandareden.

Die Reden des Reichskanzlers und des Abgeordneten Stresemann werden in der Presse lebhaft erörtert. Sie sind mit Bestürzung aufgenommen worden, namentlich von der ausgesprochen alldeutschen Presse, aber auch weiter linksstehende Organe bis zur Z. N. des Herrn Heilmann haben sie mit Wohlwollen aufgenommen. Der Beifall der Alldeutschen läßt keinen Zweifel über die Tendenz dieser Reden, das Wohlwollen der linksstehenden Presse beweist, wie bis weit in die bürgerlichen Parteien der Linken hinein den machtpolitischen Grundanschauungen genähert wird, und wie durch eine vorläufige Auswahl der Worte sich linksstehende bürgerliche Organe von den Vertretern der ausgesprochenen Machtpolitik blaffen lassen.

Aus den Pressestimmen zu diesen Propagandareden haben wir zwei heraus, die zu ihrer Beurteilung wesentlich sind. Herr Stresemann hatte in seiner Rede den Niedergang der englischen Volkswirtschaft und die Ueberwindung der englischen Handelsflotte durch die amerikanische Prophezeit. Ein um Jahre verlängerter Krieg könne die Vereinigten Staaten von Amerika mit ihrer Handelsflotte an die Spitze aller Mächte bringen, das heißt an den Platz, den England unbestritten in der modernen Zeit eingenommen hat. Dieser Prophezeit stellt das Berliner Tageblatt eine andere Prophezeitung Stresemanns aus früheren Zeiten entgegen, über die es mit seiner Fronte schreibt:

„Nachdem man diese Rede des Dr. Stresemann gelesen hat, wendet der Blick sich unwillkürlich zurück in die Vergangenheit zu einem auf blauem Papier gedruckten Auszug aus einem Vortrag, gehalten in Berlin am 20. April 1917 von Dr. Gustav Stresemann, M. d. R., herausgegeben von einer Anstalt in Berlin. Auf der vierten Seite heißt es dort: „Aus meiner inneren Ueberzeugung sehe ich auf dem Standpunkt, daß die Dinge für uns heute so liegen, daß, wenn wir es erwidern, daß wir in Deutschland noch sechs Monate durchhalten, gar kein Zweifel darüber besteht, daß England nach sechs Monaten diesen Krieg nicht mehr weiter führen kann, und daß es niedergeworfen ist.“ Auf diesen Seiten begründete Dr. Stresemann diese Ansicht mit vielen Ziffern, wobei er nicht vergaß, daß die Amerikaner die Autorität, Amerika werde nach sechs Monaten nicht mehr genug Schiffsraum haben, um fünfmalhunderttausend Mann herüberzuführen, und er schloß sich dieser Auffassung an. Er fügte hinzu: „Sie müssen immer bedenken, daß Amerika keine bedeutende Handelsflotte hat.“ Und er erzählte, daß ihm die Amerikaner einmal, als er drüber war, gesagt hätten, den Schiffsbau überlasse man den Deutschen, „danach reist sich bei uns kein Bankler oder sonst jemand, der etwas verdienen will.“ Alles menschliche Urteil ist dem Irrtum unterworfen, und diejenigen, die damals anderer Meinung waren als Dr. Stresemann, schrieben gern die alten Dokumente beiseite und verteilten sich mit Interesse in die neuen Berechnungen, die er bringt.“

Die Deutsche Tageszeitung möchte im Hinblick auf die Rede des Lord Cecil befreiten, daß es überhaupt Weltmachtpolitik in Deutschland gibt, und so den Eindruck hervorrufen, als gebe es jene zwei Deutschland, die Cecil unterscheidet, überhaupt nicht. Dabei stellt sie an die Spitze ihrer Ausführungen folgende Betrachtungen über die deutschen Propagandareden:

„Die Rundgebungen des Reichskanzlers, Hindenburgs, des Großadmirals von Tirpitz und die Rede des Abgeordneten Stresemann sind mit Begeisterung zu begrüßen, ebenso wie die Äußerung des Staatssekretärs von Dingeldey: auch von den Kanzeln die Siegeszuversicht zu predigen. Beiläufig bemerkt, befinden sich aber alle diese Äußerungen in einem inneren Gegensatz gegen die menschlichen Reden des Staatssekretärs Dr. Solf und des Prinzen Max von Baden. Auch das spricht für die erstgenannten Rundgebungen.“

Die Deutsche Tageszeitung gibt also ohne weiteres zu, daß ein innerer Gegensatz in der Auffassung der Friedensfrage in Deutschland besteht. Und mehr als das: sie stellt fest, daß die Rede Solf's, die in England als bedingter Fortschritt angesehen worden ist, nicht die wahren Anschauungen der maßgebenden Regierungskreise widerspiegelt. Einen trefflicheren Beweis für ihre Behauptung, daß in Deutschland nach wie vor das alldeutsche Element am Ruder sei, hätten sich die Vorkämpfer der englischen Regierung nicht wünschen können.

Klerus und Wahlreform.

Wie der katholische Klerus gegen eine demokratische Wahlreform in Preußen arbeitet, geht aus zwei Schriftstücken hervor, die in der Frankfurter Zeitung veröffentlicht wurden. Es handelt sich dabei um ein Zirkular, das aus zwei hektographierten Schriftstücken besteht. Das erste Schriftstück stellt eine

Entschließung irgendeines Dekanats dar, die ganz gut bestellt sein kann. Das zweite Schriftstück bildet eine Wunschäußerung des Erzbischöflichen Generalvikars Köln, dem gegebenen Beispiel zu folgen. Die beiden Schriftstücke haben folgenden Wortlaut:

Euer Eminenz

Beehrt sich der unterzeichnete Klerus des Dekanats . . . folgende einmütig gefaßte Entschließung gehorsamt zu unterbreiten:

1. Die Konferenz dankt aus tiefstem Herzen unsern hochwürdigsten Herren Bischöfen für ihren herrlichen mutigen Hirtenbrief vom Allerheiligsten 1917, insbesondere für ihre entschiedene Beurteilung der unchristlichen Lehren von der Volkssouveränität, von der Gleichberechtigung aller, von der Gleichheit aller Stände, sowie für die scharfe Betonung des kirchlichen Grundgesetzes: Katholische Schulen für katholische Kinder!

2. Die Konferenz dankt unsrer ruhmreichen Zentrumsfraktion für ihre mutige erfolgreiche Vertretung der kirchlichen Rechte, besonders für ihre noch kürzlich erwiesenen Bemühungen zur Erhaltung der konfessionellen Volksschule, für ihre Durchsetzung der kulturellen Sicherungen am 12. Juni des Jahres.

3. Die Sicherung der Interessen von Kirche und Staat erscheint uns mindestens ebenso wichtig, ja, noch wichtiger, als die Neuordnung des Wahlrechts. Darum erwartet die Versammlung von allen Zentrumsgesetzten, daß sie von der Durchführung solcher Sicherungen ihre Stellungnahme zur Wahlreform abhängig machen.

4. Unserer Ansicht nach sollen die Abgeordneten, die nur unter der Bedingung der Durchführung von genügenden Sicherungen die Wahlrechtsvorlage der Regierung glauben annehmen zu dürfen, nach wie vor das volle Vertrauen der Partei und ihrer Wähler genießen; jeder Schein von Majorisierung in einer solchen Gewissensfrage erscheint uns verwerflich und unsittlich.

Die Mitteilung des erzbischöflichen Generalvikars hierzu lautet:

An die Herren Dekanate!

Euer Hochwürden übersenden wir den Abdruck einer Entschließung, die seiner Eminenz aus einem Dekanate der Erzbischöfe ausgegangen ist und den Beifall unsres hochwürdigsten Oberhirten gefunden hat. Wir wünschen, daß die darin ausgesprochenen Grundzüge allenthalben in katholischen Kreisen herrschen mögen und empfehlen sie deshalb wärmstens Euer Hochwürden und dem Klerus Ihres Dekanates zur Beachtung bzw. Nachahmung.

Die Autorität der kirchlichen Oberen stellt sich schützend vor die Wahlrechtsgegner im Zentrum. Der katholische Klerus soll erzwungen werden, ja nicht etwa vom Weg der Wahlrechtsgegnerschaft abzuweichen. Die Mitteilung des Generalvikars ist ein einseitiger Befehl, gegen das gleiche Wahlrecht zu wirken. Diese Mitteilung zeigt auf das deutlichste den reaktionären, wahlrechtsfeindlichen Charakter der oberen katholischen Kirchenbehörden. Sie zeigen übrigens einen derartigen Charakter nicht allein. Die evangelischen oberen Kirchenbehörden sind nicht weniger reaktionär.

Diplomaten der Entente als Verschwörer.

Moskau, 3. September. Das amtliche Organ Izwestija schreibt: Heute, am 2. d., ist eine Verschwörung liquidiert worden, die durch anglo-französische Diplomaten mit dem Chef der britischen Mission Lockhart, dem französischen Generalkonsul Gronard und dem französischen General Lavergne an der Spitze darauf gerichtet war, durch Vesteuerung eines Teils der Rätearmee sich das Recht der Volkskommissare zu bemächtigen und eine militärische Diktatur in Moskau zu proklamieren. Die ganze Organisation, welche mit gefälschten Dokumenten und Vesteuerungen arbeitete, ist aufgedeckt. Unter anderem sind Hinweise gefunden worden, daß für den Fall des gelungenen Umsturzes eine gefälschte Geheimkorrespondenz der russischen Regierung mit der Regierung Deutschlands veröffentlicht werden und gefälschte Verträge fabriziert werden sollten, um eine geeignete Atmosphäre für die Uebererneuerung des Krieges mit Deutschland zu schaffen. Die Verschwörer handelten, indem sie sich durch die diplomatische Immunität deckten und auf Grund von Bescheinigungen, die mit der persönlichen Unterschrift des Chefs der britischen Mission in Moskau ausgestellt wurden, von denen sich viele Exemplare in den Händen der Außerordentlichen Kommission befinden. Durch die Hände nur eines der Agenten Lockhart's, des englischen Leutnants Ranly, gingen in den letzten anderthalb Wochen 1200 000 Rubel zu Vesteuerungszwecken. Die Verschwörung wurde aufgedeckt dank der Standhaftigkeit jener Truppenkommandeure, an welche sich die Verschwörer mit Vesteuerungsanträgen wandten. In der Wohnung der Verschwörer wurde ein Engländer verhaftet, der sich, nachdem er in die Außerordentliche Kommission gebracht worden war, als der englische diplomatische Vertreter Lockhart zu erkennen gab. Nach der Feststellung seiner Person wurde der verhaftete Lockhart sofort freigelassen. Die Untersuchung wird energisch fortgesetzt.

Die Gefangennahme der Volkskommissare sollte bei einer Plenarsitzung stattfinden, auf der irgendeine besonders wichtige Frage zur Beratung stand.

Es erschien auch notwendig, dafür zu sorgen, daß der Truppenteil, der an diesem Tage Wache im Kreml hatte, bestochen wäre und eine Selbstverhaftung vornähme. Alle verhafteten Mitglieder vom Rat der Volkskommissare sollten sofort nach Archangelsk gebracht werden. Dieses war anfänglich geplant. Bald darauf sprach jedoch Ranly Zweifel über die Zweckmäßigkeit aus, Lenin nach Archangelsk zu schicken, da es Lenin bei seiner wunderbaren Eigenschaft, dem gemeinen Manne nahe zu kommen, während seiner Reise nach Archangelsk gelingen könnte, die Wachmannschaft auf seine Seite zu bringen, so daß sie ihn befreien könnte. Daher erklärte Ranly, es sei am sichersten, Lenin und Trotski sofort nach der Verhaftung zu erschießen. In der Nacht vom 31. August zum 1. September erschienen die Beauftragten der Außerordentlichen Kommission in der Wohnung der Verschwörer, wo die Leiter der Verschwörung zusammenkamen. In der Wohnung wurde eine Versammlung vorgeschrieben. Unter den Verhafteten befand sich ein englischer Unteroffizier, der seinen Namen nicht nennen wollte.

Alle Verhafteten wurden in die Außerordentliche Kommission gebracht. Dort erklärte der unbekannte Engländer, er sei der englische diplomatische Vertreter Lockhart. Nachdem sich Peters von dem Mangel der Erklärung überzeugt hatte, sagte er Herrn Lockhart, daß er sofort befreit würde und fragte ihn, ob er nicht bezüglich des Vesteuerungsversuchs des Kommandeurs eines Rätebataillons eine Erklärung abzugeben habe. Lockhart leugnete kategorisch die Tatsache des Verkehrs mit dem Kommandeur. Als ihm jedoch die genauen Daten der Zusammenkünfte angegeben und einige Dokumente angeführt wurden, erklärte er erneut, daß seine Lage als diplomatischer Vertreter ihn vor irgendwelchem Verhör schütze. Lockhart wurde darauf hingewiesen, daß ihm die Frage nur gestellt wird, um ihm die Möglichkeit zu geben, zu beweisen, daß ein gewisser Lockhart — der Organisator der Verschwörung — und der englische diplomatische Vertreter Lockhart verschiedene Personen seien. Der überführte diplomatische englische Vertreter wußte hierauf nichts zu antworten und verließ in großer Verwirrung die Außerordentliche Kommission. Der verhaftete Major Friede und sein Bruder, ein Hauptmann, standen in den Diensten der Rätegewalt und gaben sich mit systematischem Diebstahl von Geheimdokumenten und Berichten über die Lage an der Front und über Truppenverlegungen ab. Ihre Berichte wurden in einigen Exemplaren abgeschrieben und an englische und französische Missionen übergeben. Als Vermittlerin diente eine Künstlerin aus dem Atelier eines künstlerischen Theaters. Als Ort der Vermittlung dienten die Boulevards.

Das Hauptziel der Verschwörung der anglo-französischen Diplomaten war eine neue Kriegserklärung an Deutschland. Die anglo-französischen Diplomaten waren tief überzeugt, daß jede andere Gewalt in Rußland außer der Rätegewalt ein gescheitertes Werkzeug in den Händen des anglo-französischen Imperialismus sein werde und auf Befehl des letzteren ohne Schwanken das russische Volk in ein neues Schicksal schicken werde. Die verführten Diplomaten verstanden jedoch, daß außerordentliche Gründe herbeigeführt werden müßten, um den Umsturz und die neue Kriegserklärung vor dem Volke zu rechtfertigen. Daher schenkte man besondere Aufmerksamkeit der Beschaffung der Arbeitsräume Lenins, Trotskis, Kralows und anderer verantwortungsvoller Räteführer, um die urkundlichen Texte der Verträge und Vereinbarungen mit Deutschland zu finden. Dabei wurde vorausgesehen, daß sich diese Verträge als identisch mit den in der Presse veröffentlichten erweisen würden. Für diesen Fall wurde beschlossen, gefälschte Verträge zu fabrizieren, die das Volk von dem „Verrat“ der Bolschewiken an Rußland überzeugen sollten. Die Frage über die Fabrikation von gefälschten Verträgen wurde in einer Reihe von Sitzungen, die von der britischen Mission veranlaßt wurden, beraten und sofort durch die ersten Daten der vorläufigen Untersuchung über die aufgedeckte Verschwörung der anglo-französischen Diplomaten bestätigt. Es war beabsichtigt, auch den gefälschten Verträgen eine gefälschte Korrespondenz zwischen der russischen und deutschen Regierung zu fabrizieren.

Die Untersuchung der englischen Botschaft.

Berlin, 3. September. Im Zusammenhang mit der Verhaftung des Mörders Ulrichs hat die Außerordentliche Untersuchungskommission eine ganze Reihe Hausdurchsuchungen von besonderer Wichtigkeit vorgenommen. Besondere Aufmerksamkeit schenkt sie dem Umstand, daß der Mörder sich im Gebäude der englischen Botschaft zu verbergen suchte, wo er nach vorher ausgearbeitetem Plan Zuflucht nehmen wollte. Im Zusammenhang damit ist gestern eine Hausdurchsuchung im englischen Botschaftsgebäude vorgenommen worden, die ein Kommissar der Außerordentlichen Untersuchungskommission mit aus Moskau eingetroffenen Beamten leitete. Beim Betreten des Botschaftsgebäudes sind die Beamten durch Schüsse empfangen worden, worauf sie mit Schüssen antworteten. Bei diesem Kampf wurde der Rundschafter Jansen getötet, der Kommissar Schellmann und der Moskauer Beamte Baranowski verwundet. Außerdem wurde ein Engländer, dessen Personalien noch nicht festgestellt sind, tot aufgefunden. In der Botschaft wurden Verhaftungen vorgenommen; die Untersuchung wird fortgesetzt und das Gebäude durch rote Garde bewacht. Auf dem Boden sind Waffen- und Weinvorräte gefunden und eine umfangreiche Korrespondenz von größter Wichtigkeit beschlagnahmt worden.

Austausch der Zusatzverträge.

Moskau, 3. September. Vom Ausschuss wurde in der Montagssitzung des Zentralkomitees der russischen Zusatzverträge zum Vertrag von Neu-Alexandrija über den Austausch der Zusatzverträge am 3. September 1917 beschlossen, dass der Austausch der Zusatzverträge am 3. September erfolgen kann. Auf der Sitzung der Moskauer Stadtkonferenz der Kommunistenpartei erklärte Lenin am 20. August laut Pravda in Gegenwart von 500 Genossen bei verschlossenen Türen Bericht über den Inhalt der neuen Verträge. Der Bericht lautet wie folgt: Es gibt keine Notwendigkeit mehr, sich um den Austausch der Zusatzverträge zu kümmern. Die Verträge sind in der Hauptsache die Anerkennung der Autonomie der Völker und der Demokratie. — Er sagte: wir bekommen eine Reihe von Verbesserungen hin im Vergleich mit dem Vertrag von Neu-Alexandrija. — Er sagte: wir bekommen eine Reihe von Verbesserungen hin im Vergleich mit dem Vertrag von Neu-Alexandrija. — Er sagte: wir bekommen eine Reihe von Verbesserungen hin im Vergleich mit dem Vertrag von Neu-Alexandrija. — Er sagte: wir bekommen eine Reihe von Verbesserungen hin im Vergleich mit dem Vertrag von Neu-Alexandrija.

Das Befinden Lenins.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet: Nachrichten zufolge, die wir soeben aus Moskau erhielten, hätte die Besserung im Befinden Lenins an. Es ist zwar wahrscheinlich, dass ein innerer Wundergang besteht, aber er kann nicht gefährlich sein, denn das Befinden Lenins ist bisher nicht über 88 Grad gestiegen, der Puls beträgt 104. Lenin hat die vergangene Nacht gut verbracht, er ist ständig bei klarem Bewusstsein und in besserer Stimmung. Wenn keine Komplikationen hinzukommen, ist mit seiner baldigen Wiederherstellung zu rechnen.

Nachrichten der skandinavischen literarischen Presse stellen das Befinden Lenins als sehr schlimm dar: das dänische Blatt Politiken hat ihn sogar bereits totgesagt. Diese Nachrichten, die von der Entente inspiriert scheinen, können nur den sehr durchsichtigen Zweck verfolgen, der Sowjetregierung Schwierigkeiten zu bereiten. Die Feinde der Sowjetregierung wünschen sicher den Tod Lenins, wenn sie auch ihre Hoffnungen trügen würden, dass mit einem solchen Ereignis der Zusammenbruch der russischen sozialistischen Föderativen Republik besiegelt sei.

Die Persönlichkeit Urijtsch.

Berlin, 2. September. (P. T.-A.) Der russische Vizekonsul Joffe gewährte dem Vertreter des hiesigen Informationsbureaus der Petrograder Telegraphen-Agentur eine Unterredung über die Persönlichkeit des am Morgen des 30. August ermordeten Kommisars des Innern der nördlichen Arbeitskolonne Urijtsch. Urijtsch bewegt charakteristische der Volksschafter das Leben und die Persönlichkeit des vorzeitig Geschaffenen, seines Freundes, und wie auf die Bedeutung der Tätigkeit des unerschrockenen Parteimitgliedes hin. Der Kommisar Urijtsch galt für einen der hervorragenden Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, der er bereits 1908 beigetreten ist. Urijtsch, voll inneren Gleichgewichts, ganz der Bestimmung der Sache der arbeitenden Klasse ergeben, schätzte er vor keinem Opfer, vor keiner Entbehrung, um seine Ideale zu erreichen, denen er seine ganze Energie widmete. Sein ganzes Leben, wie das aller echten russischen Revolutionäre, gleicht dem stürmisch bewegten Meer: Verbannung, arbeitsreiches Leben eines russischen Flüchtlings in Europa, Entbehrungen und Leiden folgten ihm während seines ganzen Lebens. Doch sein Unwandelbares nahm ein Ende. Mit dem Beginn des russischen Revolutionärs wurde er nach der Heimat zurück und gab sich ganz der Arbeit der Befreiung des Arbeiterstandes hin. Er hatte eine Menge verantwortlicher Stellen inne. So war er Mitglied des Zentralkomitees der Partei, Kommissar in Sachen der Konstituante, Mitglied des revolutionären Militärausschusses, Kommissar der außerordentlichen Kommission für Bekämpfung der Gegenrevolution und der Spekulation und schließlich Kommissar des Innern der nördlichen Arbeitskolonne. In allen diesen von ihm bekleideten Ämtern war er ein Idealtreuer, der Sache ergiebiger Kämpfer und ein ehrlicher Kamerad. Sein frühzeitiger Verlust ist um so bedauerlicher, als er nur das Alter von 45 Jahren erreicht hat.

Eine neue Verschwörung.

Moskau, 2. September. Nach der Krasnaja Gazeta wurde im Gouvernement Wolgda eine neue Verschwörung von Offizieren entdeckt, die mit englischer Unterstützung arbeitet. Von den Verhafteten wurden zehn Offiziere erschossen. — Die Ujro-Revolution meldet, dass der ehemalige Bevollmächtigte der englischen Regierung in Russland, Lindlay, zum Hauptkommissar für Russland mit dem Sitz in Archangelst ernannt wurde.

Die Stimmung im Uralgebiet.

Moskau, 11. August. (P. T.-A.) Die Stimmung der Arbeiter im Uralgebiet ist vollauf positiv. Sie schreiben sich massenhaft in die Listen der Roten Garde ein. Bei der Besetzung derjenigen Städte, die früher in der Gewalt der Tschecho-Slowaken waren, hat sich herausgestellt, dass während dieser Herrschaft die Arbeiter, genau wie in der vorrevolutionären Zeit, 10 Stunden täglich gearbeitet haben und dafür einen Tagelohn von nur 5 Rubel erhielten.

Die Erfolge der Sowjettruppen.

Moskau, 2. September. (P. T.-A.) Der Angriff der Sowjettruppen entwickelt sich mit Erfolge. In der Richtung Kapselwerk im Rajon des Trajanow-Sees und des Flusses Serebrianka tobt ein erbitterter Kampf. Durch einen schnellen Schlag haben wir eine Reihe von Siedlungen befreit. Der Gegner hat in der Panik Waffen und Ausrüstung weggeworfen und ist in der Richtung Turinsk geflüchtet. In der Richtung Krasnoufimsk haben wir das große Werk Nischni befreit. Im Rajon Simbitski und Schwalinski bereiten unsere Truppen mit Erfolge den Angriff auf diese Städte vor. Auf dem rechten Ufer der nördlichen Dina hat unser Vorhut die Stadt Troizki erobert. Die aus verschiedenen Kampfbezirken eintreffenden Nachrichten weisen auf die kampfesmutige Stimmung der Sowjettruppen hin.

Die Erfassung der russischen Ernte.

In einer der letzten Nummern der Nischni finden wir eine seltene Unterredung mit dem Volkskommissar für Getreidebau. Unsere Aufgabe, so sagte Genosse Petrovski, besteht gegenwärtig darin, für jeden Fall das Chaos zu vermeiden, das bei den Ausfahrten im vorigen Herbst und im Frühjahr Platz gegriffen hatte. Die Landbevölkerung umlagerte damals die Kommissariate und Behörden für Lebensmittelversorgung, um die fehlende Ausfahrt zu erhalten, doch waren diese völlig hilflos, da infolge des Transportmangels und aus anderen Gründen das Herauschaffen von Saatgetreide aus den getreibereichen Gouvernements unmöglich war. Die Folge war, dass große Landesstrichen unbestellt blieben, was natürlich nicht ohne Einfluss auf die Erntemenge und auf die Ernährung der Bevölkerung bleiben konnte. Jetzt wurden vom Kommissariat für Ackerbau technische Hilfsmittel aus dem Land geschickt; besondere Aufmerksamkeit wendet man den getreibereichen Gouvernements Samaratov, Samara, Tscheluskow, zu, wozu ganze Truppen von Landwirten und Hilfsarbeitern entsandt wurden. Gleichzeitig wurden daselbst Arbeitslose und Kriegesgefangene zur Einbringung der Ernte herangezogen. Die Regelung der Ausfahrten und der Ernteangelegenheiten ist vom Kommissariat für Ackerbau für das Gouvernement und die ihm benachbarten Gouvernements dem Genossen Sereba, für das Samaratow-Gouvernement dem Genossen Charlown übertragen worden.

Das geerntete Getreide wird nicht ganz zur Verteilung kommen, ein entsprechender Teil soll für die Ausfahrt zurückbehalten werden. Zum Zwecke einer schnellen und gründlichen Einbringung der Ernte sind vom Kommissariat einige Eisenbahnzüge mit landwirtschaftlichen Geräten, wie Mähmaschinen, Sichel, Sensen usw. in die getreibereichen Gouvernements entsandt worden; auch wurden in der letzten Zeit 17 transportable Dampfpflanz- und Mähmaschinen geschickt.

Wenn wir der Vergrößerung des zu bedauerten Arbeitskräftemangels im nächsten Jahre so große Aufmerksamkeit zuwenden, so geschieht es, weil unsere zentralen Gouvernements — von den nördlichen ganz zu schweigen — in der Hauptsache durch Getreideeinfuhr erhalten werden müssen. Wollen wir endlich der Zeit der Entbehrungen ein Ende machen, so müssen wir dafür sorgen, dass es keine drückenden Landesstrichen mehr gibt.

Selber macht sich der Mangel an Arbeitskräften für die Feldarbeiten sehr fühlbar. Auf seiner Suche nach Arbeitskräften, um Reichsarbeitertruppen zusammenzustellen, wandte sich das Kommissariat für Ackerbau an die Moskauer Arbeitsbörse, da dort 26 000 Arbeitslose gemeldet seien. Aber sonderbar, die Börse konnte nicht einen Arbeiter vermitteln, was offenbar damit zu erklären ist, dass den Fabrikarbeitern die Feldarbeit zu schwer erscheint.

Die aus allen Ecken eingegangenen offiziellen Nachrichten über die besagte Ernte bezeugen, dass dieselbe übermittel, an diesen Stellen sogar sehr gut sei. Nur in einigen Landesstrichen ist sie mittelmäßig.

Die Lage im Sibirien.

Rotterdam, 3. September. Nach einem hiesigen Blatte meldet die Times aus Wladiwostok: Die Semstwo von Wladiwostok, Nikolsski, Jman und Daisan haben die gesamte Regierungsgewalt der sibirischen Regierung übertragen. Infolge dieses Beschlusses hat die sibirische Regierung volle Autorität übernommen und eine Proklamation an das sibirische Volk erlassen. —

Bericht Semenov vom 31. August. Wir haben Dvorianja durch ein Umgehungsmanöver gewonnen, 4 Geschütze und Maschinengewehre erbeutet und Gefangene gemacht. —

Japanischer Seereschiff: Am Morgen des 24. August setzten die Marines die Offensiv vor und verfolgten den Feind bis zum Fluss Uzena, wo die Zerstörung der Brücken die Verfolgung zum Stoen brachte. Eine Abteilung ist in Wanduski am 22. August eingetroffen. Ihre Hauptmacht erreichte die Umgebung am 24. August. Semenov steht 35 Meilen westlich von Wanduski.

Die Explosion in Odesa.

Wien, 2. Sept. Das Wiener R. R. Telegraphen-Bureau teilt über die Explosion in Odesa mit: Gestern um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags explodierte in einem Vorort von Odesa das ausgedehnte ehemalige russisch-rumänische Munitionslager. Die Explosion dauerte bis Mitternacht. Drei in mitten des Komplexes gelegene Vorratsmagazine wurden durch einen glücklichen Zufall verschont. Ihre Explosion wäre für die ganze Stadt verhängnisvoll geworden. Die Zahl der Menschenverluste ist begrenzt. Die Rettungs- und Eindämmungsarbeiten wurden von österreichisch-ungarischen Truppen durchgeführt. Der Brand nimmt fort. Die große Zunderfabrik Brodski ist eingeschleiert. In der ganzen Stadt sind die Fensterheben zertrümmert. Der Schaden geht in die Millionen. Die Magazine standen vor der Uebergabe an die ukrainischen und österreichisch-ungarischen Kommandanten. Die Ursache der Explosion ist unbekannt; es wird Brandlegung vermutet. —

Rabinetskreis in Polen.

Warschau, 3. Sept. Die Warschauer Presse bekräftigt sich mit der Wichtigkeit des Rabinets des Rabinets Gredzwoll. Unter den Kandidaten für den Posten des Premierministers werden genannt der ehemalige Ministerpräsident Rachawski, der aber die Annahme des Postens ablehnt hat, Wlasy Jaruzelski, der bisherige Präsident des Staatsrats Mikulowski-Pomoroki und auch der Vertreter des Adelsständes in Ostpolen, Besniski. —

Die finnische Wahlen.

Helsingfors, 2. September. Eines der Mitglieder der nach Deutschland gerichteten Deputation, der Chef der Expedition für Auswärtige Angelegenheiten Senator Sterroth, erklärte hier Pressevertretern bei Gelegenheit seiner Rückkehr, dass in der Wahlenfrage kein Anlass zur Unruhe vorliege und die besten Aussichten für eine glückliche Lösung vorhanden seien. —

Helsingfors, 2. September. Uusi Vaena erzählt, die Regierung beabsichtige, die Einberufung des Landtages im Laufe dieser Woche vorzunehmen. Der Landtag würde zwei Wochen darauf zur Vornahme der Wahlen zusammentreten.

Waren die fleischlosen Wochen notwendig?

Mit der Einführung der fleischlosen Wochen angekündigt wurde, begründete man diese Maßnahme mit der Notwendigkeit, den Bestand an Rindvieh, besonders an Milchschafen, zu schonen. In der finnischen Zeitung weist nun G. Derelshofen nach, dass es nicht notwendig gewesen sei, die fleischlosen Wochen einzuführen, da im Gegenteil eine Verminderung des Rindviehbestandes vorgenommen werden müsste, um die Milchproduktion zu bessern. Derelshofen schreibt:

„Die Milchproduktion der Großstädte hat sich seit Kriegsbeginn fortgesetzt verschlechtert. Während auf dem Lande Frischmilch auch für Erwachsene täglich zur Verfügung steht, fehlt es in den Großstädten sogar an Milch für die Kinder und Greise, die vielfach unzureichende Mengen erhalten. Im allgemeinen erschwert die Milchproduktion der Großstädte kaum 30 Prozent der Lebensmittelversorgung, und manche Angestellten sprechen dafür, dass sie sich noch weiter verschlechtert. In landwirtschaftlichen Kreisen wird dies vielfach auf zu starke Eingriffe in den Rindviehbestand zurückgeführt und gefordert, dass man durch Einführung fleischloser Wochen dem Uebel steuere.“

In Wirklichkeit liegt die Sache ganz anders. Nach der amtlichen Statistik zeigt der Rindviehbestand Deutschlands nach den bisher erfolgten Veröffentlichungen seit 1912 folgende Entwicklung. Es waren vorhanden:

	Rindvieh überhaupt	darunter Kühe
	Stück	Stück
1. am 2. 12. 1912	20 183 024	10 944 288
2. „ 1. 12. 1913	20 090 844	11 820 460
3. „ 1. 12. 1914	21 817 875	11 816 457
4. „ 1. 10. 1915	20 065 270	11 231 149
5. „ 15. 4. 1916	19 023 188	10 582 154
6. „ 1. 12. 1916	20 878 620	10 680 011
7. „ 1. 8. 1917	21 804 204	10 738 180
8. „ 1. 8. 1917	21 481 010	10 640 184

Bei der Würdigung dieser Ziffern ist zu berücksichtigen, dass seit 1915 die Zahlen nur Mindestzahlen sind, da die Viehhalter mit zunehmender Zwangswirtschaft ein großes Interesse an der Verheimlichung von Rindern haben. In jedem Falle zeigt die Uebersicht, dass ein Rückgang der Milchproduktion der Großstädte in Höhe von 70 Prozent keinesfalls mit zu starken Eingriffen in den allgemeinen Rindviehbestand erklärt werden kann. Was also ist die wirkliche Ursache? Die Antwort lautet: Der im Verhältnis zu den Futtermitteln viel zu große Rindviehbestand.

Die Versorgung der Großstädte mit Frischmilch beruhte zur Friedenszeit zum großen Teil auf den in der Nähe der Städte betriebenen Abmelkwirtschaften, d. h. solchen Milchviehhaltungen, die einen großen Teil ihres Futterbedarfes aufkauften. Durch die

übermäßige Viehhaltung sind die Futtermittelpreise allmählich zu phantastischer Höhe gestiegen. Während z. B. der Zentner Neu zur Friedenszeit 8 bis 4 Mark kostete, wird er jetzt mitten im Sommer trotz der Konkurrenz des Grünfutters mit 30 bis 40 Mark im freien Verkehr bezahlt, der sicherste Beweis, dass die Zahl der Heufresser in gar keinem Verhältnis zu den vorhandenen Futtermitteln steht. Besonders steht es mit andern Futtermitteln. Bei solchen Futtermittelpreisen ist die Milchgewinnung in der Nähe der Großstädte zu den Milchhöfen so gering, wie 40 bis 60 Pfennig das Liter immer mehr unzulässig geworden. Die naturgemäße Folge ist eine regionale Verschlebung des Milchbestandes aus der Umgebung der Großstädte nach den rein ländlichen Bezirken hin. Im Stadtbezirk Berlin betrug die Zahl der Kühe am 2. Dezember 1912 11 180 Stück bei einem allgemeinen Milchbestand in Deutschland von 10 044 288 Stück, am 1. März 1917 dagegen nur 8888 Stück bei einem allgemeinen Milchbestand von 10 728 180 Stück. In der Umgebung anderer Großstädte werden ähnliche Verschleubungen eingetreten sein. Hinzu kommt, dass selbst Landwirte, die über ausreichendes eigenes Futter verfügen, es bei den exorbitanten Futtermittelpreisen für vorteilhafter halten müssen, einen Teil des Futters zu verkaufen und ihrem Vieh nur notwendige Futtermittel zu geben, statt Milch zu Höchstpreisen zu erzeugen. Die übermäßigen Futtermittelpreise wirken eben bei den festgesetzten Milchhöchstpreisen als gewaltige Prämie auf Einschränkung der Milchgewinnung. Dieser Entwicklung haben die Städte bisher durch Gegenmaßnahmen aus Verhinderung der Milchgewinnung zu begegnen gesucht. Man hat Kühe, z. B. Köln, aufhaken lassen, zur Deckung des bringenden Milchbedarfes eine große Anzahl von Kühen für eigene Rechnung zu halten. Derartige Maßnahmen vermindern indes nicht den allgemeinen Rindviehbestand, treffen das Uebel also nicht an der Wurzel, wirken vielmehr als Schraube ohne Ende in der Richtung einer fortgesetzten endlosen Preissteigerung. Die übermäßige allgemeine Rindviehhaltung mit ihren hohen Futtermittelpreisen führt, da dem Transport der leichtverderblichen Frischmilch gewisse Grenzen gesetzt sind, zwangsläufig zu einer Frischmilchblode der Großstädte, die um so effektiver wird, je mehr man dem allgemeinen Rindviehbestand vermehrt. Deshalb ist auch von der jetzt verordneten Einschränkung fleischloser Wochen keine Besserung in der Frischmilchversorgung der Großstädte zu erwarten, vielmehr werden die jetzt schon außerordentlich hohen Futtermittelpreise durch Vermehrung des Rindviehbestandes nur noch weiter gesteigert und die Schwierigkeiten in der Frischmilchversorgung der Städte vermehrt werden. Helfen kann nur eine so einschneidende Herabsetzung des allgemeinen Milchbestandes, dass das Angebot in Futtermitteln der Nachfrage die Wage hält oder sie besser noch etwas übersteigt. Die Preise werden dann so sinken, dass man sich drängen wird, Futtermittel nach den Städten zu liefern. Daß der Viehbestand Deutschlands mit den vorhandenen Futtermitteln im Einklang stehen muß, hat auch der Vorstoß des Bundes der Landwirte noch letzthin im „Tag“ anerkannt, aber andererseits muß betont werden, dass die deutsche Landwirtschaft bis jetzt noch gegen jede Herabsetzung des Viehbestandes sich mit allen Mitteln gewehrt hat, obwohl ihr bekannt ist, daß uns durch den Krieg eine Einfuhr von 8 Millionen Tonnen Getreide und 4,8 Millionen Tonnen Getreidemehl, Dinkel, Treber und Mele entzogen worden ist und die im Anlande erzeugten Nahrungsstoffe, namentlich Getreide und Karstoffeln, in schwierigem Grade für das Meer und die Bevölkerung Verwendung finden müssen.“

Die von Derelshofen angeführte Statistik kann insofern irreführen, als sie nur die Zahl des Rindviehs, nicht aber dessen Gewicht bezieht. Ohne Zweifel ist das Gewicht des Rindviehs im Durchschnitt während des Krieges zurückgegangen. Aber eine Verminderung des Rindviehbestandes hätte die Möglichkeit einer besseren Fütterung der zurückerhaltenden Tiere, einer rationelleren Verwendung der vorhandenen Futtermittel, und damit einer Steigerung der Milchproduktion. Jedoch wird eine durchgreifende Verbesserung der Fleisch- und Milchproduktion derjenigen Bevölkerungsteile, die weder Selbstversorgung, noch Schweifewege gehen können, wiederum an unserm ganzen agrarischen Produktionsystem scheitern, das auf dem Eigentum aufgebaut ist und von sozialwirtschaftlichen Gedanken nichts wissen will.

Vom Tage.

An der deutschen Meeresoffensive hat sich nunmehr auch der deutsche Kronprinz beteiligt. In Unterredungen mit Vertretern eines Wiener und eines Budapest Blattes teilte er mit, dass dieser Krieg in seinen Augen nichts anderes sei als ein Verteidigungskrieg. Um Demokratie und Freiheit und wie die Schlagworte sonst heißen mögen, mit denen die Entente dauernd arbeite, handle es sich in Wirklichkeit keineswegs. Es sei eine Unwahrscheinlichkeit, dass er ein Kriegshehrer sei. Er sei allerdings immer für eine starke Aktion eingetreten, weil er erkannte, dass wir uns eines Tages gegen die ganze Welt zu verteidigen haben würden. Deutschland habe die solche Ziele verfolgt, wie sie die Segner in Neuberger ihrer Staatsmänner dauernd proklamieren. Wir führten den Krieg, um unsere Verachtung abzuhelfen. Die feindlichen Völker wüthten vielfach nicht, wofür sie kämpften; dafür führte der Kronprinz als Beispiel an, dass ein amerikanischer Gefangener ihm gesagt habe, Ungehörigkeiten, für das Amerika kämpfe, sei ein See.

Man kann also davon trotz nehmen, dass der Kronprinz sich nicht zu den Kriegshehrern rechnet, und anscheinend auch nicht die alldeutschen Eroberungsziele billigt; wenigstens jetzt nicht, im fünften Kriegsjahre. Aus der alldeutschen Agitation hat man bisher allerdings eine andre Meinung gewinnen können.

Ueber die Ausführungen der Deutschen Bergwerkszeitung, von denen wir gestern Notiz nahmen, berichtet das Berliner Tageblatt in folgender Weise:

„Die Deutsche Bergwerkszeitung, ein ausgesprochen gewerkschaftliches Organ, rückt plötzlich weit vom Reichs-Atomier Frieden und von den Reuten, die die rückwärtslose Ausrichtung der Kriegeslage verlangen, ab. Sie schreibt:

„Nachdem Russland zusammengebrochen und zwischen den jetzt dort herrschenden Gewalten und uns der Frieden von Brest-Litowsk geschlossen worden war, hätte es unser Bestreben sein müssen, dem Lande soweit als möglich auf die Beine zu helfen und das Verhältnis zu ihm so freundschaftlich als möglich zu gestalten. Es stellte sich bald heraus, dass der in Brest abgeschlossene Friede uns die Freundschaft des russischen Volkes nicht erworben hat und nicht wird erwerben können... Es scheint, als ob unsere Politik sich diese Nebenbedingung nicht zu eigen gemacht hätte, denn das, was wir nach Brest-Litowsk getan haben, war keineswegs geeignet, uns die Unterstützung des russischen Volkes zu gewinnen... Wir müssen im Osten klare Bahnen schaffen. Der unglückliche Raddolmudder, der dort mit unserer Hilfe geschaffen worden ist, muß beseitigt werden, denn im Osten stehen allem Anscheine nach Entwicklungslinien bevor, die wir nur Hand in Hand mit der Sowjetregierung zu unserm Gunsten beeinflussen können.“

Weiter führt das Blatt aus, dass man sich nicht an den gesellschaftlichen Formen der Bolschewiki stoßen dürfe:

„Dass unsere Diplomaten auf den ersten Blick keinen Geschmach an diesen rauen Revolutionären finden können, leuchtet uns ein. Es sind für Leute von der höchst wohlhabendsten Aristokratie, für Leute mit der Biglaffe und der tadellosten weißen Weste keine erfreulichen Komponenten. Aber was haben Gefühle mit der Politik zu tun? Jetzt soll nur die Frage berechtigt sein: Wagt uns jemand oder nicht? Die Bolschewiken sind die Einzelnen, mit denen wir arbeiten können.“

Man wird erwarten müssen, ob es sich bei diesem bemerkenswerten Anstieg um eine schwerindustrielle Extratur handelt oder aber sich ein Anschauungswertel anzubahnen scheint. Wir vermögen einzuwickeln daran noch nicht zu glauben.

Der Krieg zur See.

Verient.

Berlin, 3. September. Im Sperrgebiet um England wurden 18 000 Dr.-M.-Z. versenkt. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berichte der Gegner.

Frankrischer Seeresbericht vom 2. September, abends. Im Laufe des Tages rückten unsere Truppen, die gestern abend den Nordkanal auf der Höhe des Westbänken hatten, auf dem Ostufer des Kanals vor und saßen auf den Westbänken der Höhe 77 Fuß. Wir machten Befehle. Zwischen der Flotte und der Küste fest in unsern Vorwärts auf den Höhen des Ostufers an Mont und Vorwärts trotz erbitterter feindlicher Widerstände fort. Wir haben Keilum, Terny und Sorny genommen und außerdem Fortschritte nördlich Terny gemacht. An der übrigen Front war der Tag ruhig.

Frankrischer Bericht vom 3. Sept., nachmittags. Im Laufe der Nacht Artilleriegeschütze an der Sommerfront und zwischen Dole und Alsne. Deutsche Handstreichs in der Gegend von Vesle und in den Bogenen hatten keinen Erfolg.

Englischer Seeresbericht vom 2. September. Gestern abend nahmen Walker und Truppen aus den östlichen Grafschaften Englands Caillu-Saillu nach schwerem Kampfe ein. Die englischen Truppen sind näher an De Tranon und Moreuil herangerückt, wo sie eine Anzahl Gefangene machten. Bei Moreuil—les-Cagnicourt wurden deutsche Stellungen südlich des Dorfes während der Nacht von englischen und schottischen Truppen genommen und einige hundert Gefangene gemacht. An dem Abschnitt südlich der Scarpe griffen kanadische und englische Truppen um 6 Uhr morgens an und meldeten gute Fortschritte. Im Euse-Nachmittage rückten unsere Truppen den Vorwärts südlich von Chaires und besetzten Neuve Espine.

Englischer Seeresbericht vom 2. September, abends. Heute früh griffen kanadische und englische Truppen, begleitet von Tanks, südlich der Straße Arras—Cambrai an und nahmen auf breiter Front den Teil des mächtig befestigten Verteidigungssystems, der als Ducourt—Ducourt-Linie bekannt ist und südlich von der Scarpe liegt. Der Feind hielt diese Gräben mit aller Kraft und setzte unsern Vorwärts entschlossenen Widerstand entgegen. An der ganzen Angriffsfrente wurde sein Widerstand unter großen Verlusten gebrochen. Die kanadischen Truppen nahmen Dury, Willems—les-Charpignoul und Cognicourt und machten Fortschritte über diese Orte hinaus. Links von ihnen bahnten sich britische Truppen ihren Weg vorwärts durch die deutschen Verteidigungslinien nördlich Terny. Am rechten Angriffspunkt drängten englische und schottische Truppen in der Richtung auf Ducourt über Moreuil—les-Cagnicourt vorwärts und nahmen viele stark befestigte Stellungen einschließlich des Dorfes Moreuil. Südlich davon machten unsere Truppen gleichfalls Fortschritte. Am frühen Nachmittage wurde ein starker Gegenangriff, den der Feind mit großer Wucht südlich von Vaulx—Braucourt unternahm, abgewiesen. Englische Truppen erreichten die Ausläufer von Beauquy und nahmen Willems—au-Tranon. An diesem Punkt wurden ebenfalls feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Englische Truppen haben das Dorf eingenommen. Zwischen Caillu und Veronne waren englische und australische Divisionen den Feind aus dem Walde von Saint-Mere-Naast und eroberten die Dörfer Ullaines und Haut-Ullaines. Südlich und südöstlich von Veronne wurden wiederholte deutsche Gegenangriffe von australischen Truppen unter schweren Verlusten abgewiesen. Einige Tausend Gefangene wurden im Laufe des Tages gemacht. Unsere Patrouillen machten weitere Fortschritte an den westlichen Ausläufern von Ven. An der Ostfront gewannen unsere Truppen in enger Fällung mit dem Feinde weiten Boden.

Amerikanischer Bericht vom 2. September, abends. Nördlich der Linie sehen unsere Truppen ihren Fortschritt trotz starken feindlichen Widerstandes fort. Sie nahmen die Dörfer Terny und Sorny. Bei den gestrigen Kampfhandlungen machten wir in dieser Gegend 572 Gefangene und nahmen 2 Kanonen vom Kaliber 10,5 cm und 78 Maschinengewehre. Nördlich der Linie wurden 2 britische Infanterie-Regimenter westlich von Bledes mit Verlusten zurückgeschlagen.

Deutschland.

Kandidatenschmerzen der Fortschrittler.

Die Fortschrittler sind sich noch immer nicht klar darüber, wen sie für die Nachfolge des verstorbenen Präsidenten Kaempfer als Reichstagskandidaten im 1. Berliner Wahlkreis aufstellen sollen. Von einigen Vätern war der frühere Staatssekretär Dernburg als Kandidat empfohlen worden. Diese Kandidatur blieb aber auf feststem Widerstand in den Kreisen der Berliner Hausbesitzer, die bei den Berliner Fortschrittler eine hervorragende Rolle spielen. Und zwar deshalb, weil man Herrn Dernburg zum Vorwurf macht, er habe sich allzu energisch für die Errichtung von Kleinwohnungen auf öffentlichen Grundstücken und Feingelände. Eine fortschrittliche Vertrauensmännerversammlung des 1. Kreises hat dem auch die Kandidatur Dernburg abgelehnt und den Justizrat Cassel aufgestellt. Der Führer des Berliner Kommunalkreisverbandes und preussischer Landtagsabgeordneter, dem ein großer Kreis in Kommunalen und innenpolitischen Fragen nachgerühmt, aber größeres Wissen um außenpolitische Dinge abgesprochen wird. Berliner Tagesblatt und Westfälische Zeitung bemühen sich nun, die Kandidatur Cassel zu Fall zu bringen, und sie reden der fortschrittlichen Wählerversammlung, die am 9. September stattfinden soll, mit an, doch noch Herrn Dernburg zu ihrem Kandidaten zu machen. Bei dieser Gelegenheit wird behauptet, daß auch die Regierungskandidaten sich an der Wahl beteiligen wollen. Wir glauben nicht daran, denn die Wählungen werden sich doch nicht in den Ruf bringen lassen, daß ihre Blindstreuung am Teufel gehe, wenn sie Aussicht zu haben glauben, dem fortschrittlichen Bundesgenossen ein Mandat abzuschmeißen zu können. Die unabhängige Sozialdemokratie wird sich, wie seit langem bekannt ist, an der Wahl beteiligen, ganz gleich, wie die Fortschrittler sich mit der Kandidaturfrage und die fortschrittlichen und reaktionären sozialistischen Bundesgenossen sich miteinander abfinden.

Leuerungszulage für preussische Beamte.

Ueber eine einmalige Kriegsteuerungszulage an die Beamten wird amlich mitgeteilt: Die Grundzüge für die einmaligen Kriegsteuerungszulagen an die Beamten, Volksschullehrer, Geistlichen und die einmaligen Kriegskriegsdienstbesitzer sind im Entwurfe der Bundespräsidenten vor den Beamten usw. stehen nunmehr fest. Allen für die Gewährung von Tausenden Kriegsteuerungszulagen in Betracht kommenden planmäßig angestellten und den außerplanmäßigen Staatsbeamten mit einem Dienstverhältnis bis zu 20 000 Mark einschließlich wird sofort eine außerordentliche einmalige Kriegsteuerungszulage ausbezahlt. Für die linderlos Verheirateten beträgt die Zulage mindestens 500, höchstens 1000 Mark. Sie wird im einzelnen wie folgt berechnet: Zu einem Grundbetrag von 250 Mark tritt der volle Betrag des

monatlichen Gehalts ohne Wohnungszulage hinzu. Der sich bei dieser Berechnung ergebende Betrag wird, soweit er unter 500 Mark ausreicht, auf 500 Mark erhöht, soweit er 1000 Mark übersteigt, auf 1000 Mark ermäßigt. Verheiratete mit Kindern erhalten für jedes Kind weitere Zulagen von je 10 v. S., der sich aus dem vorigen Betrag ergebenden Gesamtzulage. Die unverheirateten erhalten als einmalige Kriegszulage 70 v. S. der für die linderlos Verheirateten geltenden Zulage. Für die einmalige Kriegsteuerungszulage finden im allgemeinen die Bestimmungen über die laufende Kriegsteuerungszulage Anwendung.

Herr Otto von Gottberg, ein vielschreibender nationaler Schriftsteller, wendet sich in einer Zuschrift an die Deutsche Tageszeitung gegen den Vorwurf, daß er ein Undeutsch sei. Er stellt fest: „Ich halte zu keiner Partei und bin als fünfzigjähriger Mann noch niemals zur Wahl gegangen.“ Ein sehr bemerkenswertes Selbstzeugnis für einen Mann, der im journalistischen Leben der rechtsstehenden Presse eine bedeutende Rolle spielt. Leute von dieser Art, denen die Erfüllung staatsbürgerlicher Pflichten eine höchst gleichgültige Sache ist, wahren sich aber an, der Bevölkerung gute Lehren über ihr Verhalten im Staatsleben zu geben!

Die politische Lage in China.

Sooa, 4. Sept. Aus einer Meldung des Times-Korrespondenten geht hervor, daß die innenpolitische Lage in China augenblicklich verzerrt und gespannt ist; fast alle gebildeten Chinesen stehen im Gegensatz zu der Regierung. Der Führer des südwestlichen Bundes in China erließ eine Proklamation, in der er die Hilfe der Alliierten anruft. Die monarchistische Bewegung hat an Umfang und Bedeutung verloren. Jetzt entsteht aber eine neue Gefahr durch den Zwiespalt der republikanischen Parteien. Sollte es zu einem Bruch kommen, so würde ein Aufruhr in China wahrscheinlich sein. (Z. U.)

Kleine Auslandsnachrichten.

Die Auflage gegen Drastianu.

Bukarest, 2. Sept. Die rumänische Kammer hat mit 107 gegen 2 Stimmen die Vorlage angenommen, durch die Artikel 18 und 25 des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes geändert und ergänzt werden. Durch diese Änderung erhält die parlamentarische Untersuchungsausschüsse das Recht, gegen die im Kabinettsrat verordneten Minister Sanktionen zu erlassen. Diese Gesetzesänderung wurde vor einigen Tagen auch vom Senat beschlossen.

Der amerikanisch-mexikanische Zwischenfall. Genetia Americana meldet aus Mexiko, daß der Zwischenfall zwischen Amerikanern und Mexikanern an der Grenze bei Nogales viel ruhiger sei, als die amerikanischen Berichte angeben. Die mexikanischen Truppen haben sich vor der Stadt verhalten und die amerikanischen bedrohen sie mit einem Anriff. (Z. U.)

Alkoholverbot in Amerika. Nach Meldungen aus London hat der amerikanische Senat den Zusatzantrag zu dem Gesetzesentwurf betr. Nahrungsmittelproduktion, nach dem vom 1. Juli 1919 an die Fabrikation von Alkohol verboten wird, angenommen. Man glaubt, daß die Kammer diese Klausel genehmigen wird; auch, daß der Präsident den Zusatzantrag unterzeichnet. (Z. U.)

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Sept. Amlich. (V. Z. S.) Westlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn. Beiderseits der Lys hat sich der Feind in ständiger Kampf mit unsern Vorkämpfern in die Linie Bulvergem—Nieppe—Mac. St. Maurice—Capontie—Riechbourg vorgebeugt. Unser gemischten Abteilungen haben ihn in diesen Kleinstücken vielfach geschlagen und ihm durch Vorstoß und Angriff Gefangene abgenommen. An der Schlachtfeldfront zwischen Scarpe und Somme verlief der Tag ruhig. Wir hatten während der vorgehenden Nacht unsere Truppen in Linie Kreuz—Mouvores—Manaumont ausgedehnt. Diese seit einigen Tagen schon vorbereiteten Bewegungen wurden langsam und ungeschürt vom Feinde durchgeführt. Der Gegner ist erst am Nachmittage abgerückt. An der Front zwischen Walsstains und Veronne hat der Feind seine Angriffe gestern nicht wiederholt. Beiderseits von Nonon führte der Franzose stärkere Angriffe, die sich im besonderen gegen das Höhenland zwischen Campagne und Busly richteten. Der Feind, der hier viermal am Vormittage und am Nachmittage vergeblich gegen die bewährte 281. Infanterie-Division anstürmte, wurde ebenso wie an den übrigen Angriffspunkten restlos abgewiesen. An der Allette Erkundungsgehe. Vorkühe des Feindes gegen Couché le Chaton scheiterten. Zwischen Allette und Aisne setzte der Franzose im Verein mit Amerikanern und Italienern nach starker Feuerwirkung an erneuten Angriffen an; sie wurden vielfach noch erbittertem Nahkampf abgewiesen. Die Infanterie schlugen 22 feindliche Flugzeuge und 7 Kesselballons ab. Rentnant Kumen errang seinen 30. Luftsieg.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich von Riont brachten wir von erfolgreichem Vorstoß in die französischen Gräben Gefangene und Maschinengewehre zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Eubendorff.

Der Erste Generalquartiermeister ist Eubendorff. Der Chef des Admiralsstabes.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 3. September. Amlich wird versautbart: Nirgends größere Kampfhandlungen.

Vom Gewerkschaftskongress in Derby

Rotterdam, 4. Sept. Gestern ist in Derby der englische Gewerkschaftskongress eröffnet worden. In seiner Eröffnungsrede sprach Duden gegen das vorliegende Programm der Gewerkschaftsorganisation, wobei er von seinen Gegnern wiederholt durch laut zwischentruft unterbrochen wurde. Duden setzte sich für eine allgemeine internationale Organisation der Arbeiter ein und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der gegenwärtige Augenblick sich dazu eigne, die Grundlage zur internationalen Konferenz zur Verbesserung der Arbeitslage zu schaffen. (Z. U.)

Sächsisch Angelegenheiten.

Gegen den Wolkereiwang. Etwa 600 Landwirte der Zittauer Gegend haben sich in Zittau zu einer Versammlung zusammengefunden, um gegen den angeforderten Wolkereiwang Einspruch zu erheben. Es war eine große Veranstaltung, nicht weniger als drei konservative Landtagsabgeordnete, darunter Herr Schmidt aus Freiberg, der Geschäftsführer des Bundes der Landwirte für Sachsen. Die Herren haben gegen die Reichs- und Landesregierung heftige Reden gehalten. Ueber Dr. Manglers Auftreten berichtet die Zittauer Morgenzeitung so: Herr Vg. Landesgerichtsrat Dr. Mangler wandte sich dagegen, daß die Behörden den Landwirte als Verdreher behandelten. Er kritisierte die Strafandrohungen in den verschickten Verordnungen usw. aus einem Artikel in der „Woch“. Es sei ein

endloser Sezenfabrik. Von den 23 000 Verordnungen und 8000 Verfügungen sei ein großer Teil gegen die Landwirte gerichtet. Die Behörden gehen dem Antisozialismus zu sehr nach. Sie habe zu große Angst vor den Massen. Zum Schluß erörterte der Redner die Maßnahmen, die zu ergreifen seien, um der Landwirtschaft mehr Verständnis und eine bessere Behandlung zu sichern; er empfahl namentlich, die Rettungsanstalten zur Annahme von Arbeitslosen zu bewegen.“

Auch der launen Entschließung, die angenommen wurde, seien nur folgende Stellen angeführt:

„Die in Zittau versammelten 600 bis 700 Wolkereiwanger aus dem Kommunalverbandesbezirk Zittau Stadt und Land bitten das kgl. Ministerium des Innern, die Amtshauptmannschaft Zittau anzuweisen, von dem angeordneten Wolkereiwang innerhalb ihres Bezirkes Abstand zu nehmen. Die versammelten Wolkereiwanger erheben empörtens Eindrücke gegen die ihnen angeordnete Zwangsmaßnahme, durch die sie sich beleidigt und entehrt fühlen. Der Wolkereiwang im ganzen Bezirk würde ein weiterer Schritt in den verwerflichen Antisozialismus sein, der von monarchisch gestimmten Behörden in keiner Weise bestrukt werden dürfte. Wir halten uns für berechtigt, uns so lange dem Gebot des Kommunalverbandes nicht zu fügen, bis die Regierung ihr letztes Wort gesprochen hat. Denn wir können nicht annehmen, daß es auch der kgl. Reichsregierung lieblich auf eine Einschränkung unserer Betriebe und auf Vernichtung unserer regierungsunabhängigen Gewinnung abgesehen sein könnte. Es liegt in dieser Maßnahme todtlich der Wille, alles zu erfassen, ohne danach zu fragen, ob die Erzeugung von Arbeitslosigkeit nicht.“

Propaganda.

Die städtischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit dem Propagandabrief der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung. Je nach der Parteistellung über die Kritik über pflichten die Vorschläge bei. Interessant ist die Auslassung der Dresden Nachrichten. Sie bemühen sich nicht damit, zu kritisieren, sie machen auch Vorschläge, wie die Propaganda beschränkt sein muß, wenn sie zu Deutschlands Segen ausschlagen soll. In einem launen Aufruf heißt es unter anderem:

„Nein, deutsch soll unsere Propaganda sein, die deutschen Lebensnotwendigkeiten betonen, immer und immer wieder. Dabei braucht man nicht fortwährend mit der Faust auf den Tisch zu schlagen — trotzdem auch das einmal angebracht sein kann —, man braucht auch nicht in der auf die Nerven fallenden Art eines gewissen reichshauptmannschaftlichen Typus die belächelten Vorkläge zu verfluchen, wohl aber erwartet das deutsche Volk, daß seine Staatsmänner mit ruhigem Ernst, unerklärlicher Eignisbewusstheit und festem Nachdruck dafür eintreten, was uns zum Leben notwendig ist, daß sie sich nicht scheuen, das offen zu sagen, auch wenn dadurch einmal die gesamte feindliche Pressebene aufheulen, die Neutralen über alle deutsche Ideen die Köpfe schütteln und auch bei uns auf Hause einige reaktionäre demokratische Perioden aus der Rheinlandszeit ins Leben geraten sollten. Weltwissen, Vaterland und gutes Europertum sind unsere Ideale sein, wir wollen uns aber bemüht bleiben, daß sie nicht am Anfang der Friedensverhandlungen verwirrt werden können, sondern bestenfalls die Krönung des Ganzen bedeuten.“

Wenn nach diesem Rezept die Propaganda betrieben wird, dann brauchen die Imperialisten der Entente keine Befürchtung zu haben, daß ihnen der aufrichtige Negationsstoff in der nächsten Zeit fehlt.“

Die eine städtische Kriegskillerkassette.

Eine Tagung sächsischer Kriegskiller, die in Dresden abgehalten wurde, beschloß für die Schaffung einer einheitlichen Kriegskillerkassette im Königreich Sachsen tätig zu sein und hierzu der Stiftung Heimatkasse eine Denkschrift zu überreichen. Es soll ein Gutachten darüber ausgearbeitet werden, wie weit die Grenzen der Kriegskillerkassette zu ziehen sind. Ferner soll an den Bundeskongress ein Antrag auf Erlass eines Preisauswärtens zur Erlangung einer brauchbaren Punktschrift-Schreibmaschine gerichtet werden.

Geminn. Die Stadtvorordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung die Einföhrung einer Laternen- und Luftsärfarkelssteuer, von der man sich einen Ertrag von 400 000 Mark verspricht.

Gerichtssaal.

Landgericht.

Ein ausgenommenes Goldhämmerel. Die Näherin Pauline Werner geht zum Wäscheauswaschen in Familien und dabei hat sie schon öfter Gelegenheiten wahrgenommen, um Feindschaft auszuführen. Sie ist deswegen wiederholt, zuletzt mit zwei Jahren Gefängnis, bestraft worden. Am 28. Mai war die Werner bei dem Balkwirt Jehn beschäftigt und da beobachtete sie, wie Frau Jehn sich im Nebenzimmer an einer Waschkornmode zu schaffen machte. Als Frau Jehn wieder hinausgegangen war, öffnete die Werner die Kornmode mit ihrem zufällig passierenden Nähmaschinenschlüssel und ließ aus der Kornmode ein braunes Hemd, eine Frauenhose und einen Beutel mit über 2000 Mark Bargeld in Zehn- und Zwanzigmarkstücken. Von diesem Goldschatz hat sie 1200 Mark mit 240 Mark Aufgeld an einen Kaufmann Abel verkauft, den Rest hat sie verhehlt. Die Vertretungskammer C des Landgerichts erkannte gegen die Angeklagte Werner wegen Unterschlagens auf zwei Jahre Gefängnis und wegen Vergehens gegen die Verordnung vom 30. November, betreffend das Verbot des Goldschatzhandels, auf 250 Mark Geldstrafe.

Ein verunglücktes Schiebergeschäft mit Schinken. Der Zittauer Kassirer H. H. H. hatte im Januar aus seiner Heimat an der polnischen Grenze 100 Pfund Schinken geholt, den ihm die Arbeiter der Fabrik, in der er in Stellung war, abnehmen sollten. Der Preis war den Zeiten aber zu hoch und so mußte H. H. H. aufsehen, wie er den Schinken anderweit loswerden konnte. Gegen 50 Pfund nahm ihm eine Frau E. ab und den restlichen Zentner bot er der Frau Amanda G. an und der Verkäufer an; der Preis wurde auf 1200 Mark festgesetzt. Frau G. trat mit dem Schinken an den Schieber Robert Martin in Verbindung, der sich auf solche Schiebergeschäfte gut versteht, und sod wollte den Schinken für 1500 Mark an ein Restaurant verkaufen. In diese Vereinbarung hielt er sich indesten nicht, er forderte, um das Geschäft schnell und glatt abzuschließen und den Kaufpreis sofort in die Hände zu kriegen, nur 1200 Mark, die er auch ausbezahlt bekam, und ließ sich nicht mehr sehen. Er behauptete in der Verhandlung vor der Vertretungskammer B, er habe das Geld verloren. Sod wurde zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis und dreijährigem Ehrenverwehrt verurteilt, die G. auf 1 Monat Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe.

Von Nah und Fern.

Eisenbahnunfall in Obersachsen. Beißen (Obersachsen), 3. Sept. Montagabend 7 Uhr sind von einem Güterzuge auf der Strecke Randsau—Weißbach sechs Wagen mit beiden Achsen infolge Zugtrennung entgleist. Beide Hauptgleise waren etwa 18 Stunden gesperrt. Der Personenverkehr wurde durch Umleiten oder Umleiten der Züge über Grob-Steinly aufrechterhalten. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Materialschaden ist gering.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Fritz Seger in Leipzig. Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Hugo Behrmann in Leipzig. Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umschließt 8 Seiten.

Die Abgabe von Petroleum an Heimarbeiter und landwirtschaftliche Betriebe.

Für gewerbliche Betriebe, die Heimarbeiter beschäftigen, sowie für landwirtschaftliche Betriebe steht uns in diesem Jahre nur eine äußerst geringe Menge Petroleum zur Verfügung. Wir ersuchen deshalb diejenigen Firmen, die Heimarbeiter beschäftigen, bis zum 15. September dieses Jahres dem Gewerbeamt, Zimmer 198, Namen und Wohnung ihrer Heimarbeiter anzugeben, die nur auf Petroleumbeleuchtung angewiesen sind. Es können nur solche Heimarbeiter berücksichtigt werden, die dauernd und nicht nur vorübergehend täglich einzelne Stunden beschäftigt werden. Der Anzeiger ist für jeden Heimarbeiter eine im September ausgesetzte Bescheinigung des Hauswirts darüber beizulegen, daß in der Wohnung des Heimarbeiters eine betriebsfertige Einrichtung für Gas oder elektrisches Licht nicht vorhanden ist. Eine betriebsfertige Einrichtung im Sinne dieser Bekanntmachung gilt dann als vorhanden, wenn eine Leitung für Gas oder elektrisches Licht bereits in die Wohnung gelegt und der Zähler vorhanden ist.

Nach Prüfung der eingereichten Meldung werden den Firmen die erforderliche Anzahl Petroleummarken und das Verzeichnis der Händler, die diese Marken beliefern dürfen, ausgestellt werden. Meldungen, die nach dem 15. September dieses Jahres beim Gewerbeamt eintrifft, können auf die Zeit bis Ende Oktober keine Berücksichtigung mehr finden.

Sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe, auch wenn sie bisher von uns Petroleum angewiesen erhalten haben, haben erneut bis zum 15. September dieses Jahres ihren Monatsbedarf an Petroleum beim Gewerbeamt schriftlich anzugeben.

Leipzig, am 3. September 1918. Gew.-A. Ia. Der Rat der Stadt Leipzig.

X B 1081b Bekannmachung über Verteilung von Nähfäden und Strick- und Stopfgarn im Bezirksverband Leipzig-Land.

Auf Grund der Bekanntmachung der Reichsbekleibungsstelle über Verteilung von Nähfäden, Strick- und Stopfgarn durch die Kommunalverbände vom 10. August 1918 (Sächs. Staatszeitung Nr. 188 vom 14. August 1918) gelten, unter Ausübung der bisherigen, die Verteilung dieser Waren betreffenden Bekanntmachungen, im Kommunalverband Leipzig-Land neben den Vorschriften der Bekanntmachung vom 10. August 1918 die folgenden Bestimmungen:

Die im Oktober bevorstehende Verteilung für das zweite Kalender-

Kartoffelabgabe.

Für die zwei Versorgungswochen vom 17.-28. und vom 29.-30. September 1918 gelangen auf die Kartoffelmarken R 12/R 12 und R 13/R 13 je 7 Pfund, zusammen also 14 Pfund Frühkartoffeln gleichmäßig zur Ausgabe.

Verbraucher: Anmeldung beim Kleinhändler unter Abgabe der Kartoffelmarken R 12/R 12 und R 13/R 13 bis Sonntag, den 7. September 1918. Die Kartoffeln sollen bis spätestens Sonntag, den 14. September 1918 abgeholt werden.

Kleinhändler: Abgabe der eingenommenen Kartoffelmarken bei der Bezugsstelle, Marktgrafenstraße 8, unter Einhaltung der für die Markenablieferung geltenden Vorschriften am Montag, dem 9. September 1918. Abgabe der Bezugsarten beim Großhändler bzw. Obmann spätestens am Dienstag, dem 10. September 1918.

Großhändler: Ablieferung der Kartoffelbezugsarten zum Einkauf gegen Bezugscheine bei der Bezugsstelle, Marktgrafenstr. 8, zu den besonders bekanntgegebenen Zeiten am Mittwoch, dem 11. September 1918.

Im übrigen finden die Bekanntmachungen des Rates über die Einführung des Weistatens für den Kartoffelbezug vom 19. Oktober 1916 und über den Verkehr mit Speisekartoffeln im Stadtbezirk Leipzig vom 14. Dezember 1916 Anwendung.

Leipzig, den 2. September 1918. Kr.-E.-A. IV. Der Rat der Stadt Leipzig.

Anzeige von Veränderungen der Viehbestände zur Viehliste.

- Jeder Viehhalter — mit Ausnahme der Viehhändler und des Händlerviehs — ist verpflichtet, alle Veränderungen im Bestand der Rinder, Kälber, Schweine, Schafe, Ziegen und Pferde (ohne Militärpferde) dem Statistischen Amt, Abteilung Viehliste, Neues Rathaus, Erdgesch., Zimmer 151 (Eingang: Hauptelgang, Rathausring) unverzüglich schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Vorname, Vorkname, Geschlecht, Alter, Geburtsdatum, Bestenort, Wohnort, Farbe sind dort oder in den Polizeiwachen zu entnehmen.
- Die Anzeigen müssen über jeden Zu- und Abgang sowie darüber Auskunft geben, ob der Zugang durch Zukauf oder Zuwachs (Geburt), der Abgang durch Verkauf zu Schlachtzwecken, durch Verkauf zu Nutzwecken, durch Hausablieferung, durch Totschlachting oder durch Verwendung erfolgt ist. Auch ist zu vermerken: Gattung, Geschlecht und Alter des Tieres, Tag der Veränderung und bei Zu- und Verkäufen Name und Wohnung des früheren und künftigen Besitzers.
- Der Viehhalter hat bei den regelmäßig stattfindenden Nachprüfungen der Viehbestände den hierzu Beauftragten des Rates jede geforderte Auskunft zu geben, den Zugang zu allen Räumlichkeiten sowie das Betreten der Weiden zu gestatten.
- Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, kann auf Grund der Verordnung des Kgl. Ministeriums des Innern betr. Viehlisten vom 15. August 1918 mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft und überdies kann ihm die Futterzulassung und das Recht der Selbstversorgung mit Fleisch gefürtzt oder entzogen werden. Verheimlichte Tiere unterliegen der sofortigen Enteignung.

Leipzig, am 2. September 1918. A. 421. Der Rat der Stadt Leipzig.

Für Schuhkurse

empfehlen sämtliche Vereine

Spezialhaus Heinrich Berthold

Leberhandlung, Leipzig, Nikolaistraße 20/26.

Leipziger Bücher-Ramsch-Halle

Burgstr. 22/24, gegenüber d. Thüringer Hof. Wissenschaftliche, Unterhaltungs- u. Jugendschriften. Große Auswahl. Billige Preise. Kein Kaufzwang. Ankauf von Büchern ausser Zeitschriften und Schulbüchern.

halbjähr 1918 ist die zweite Verteilung für Baumwollnähfäden und Leinwandnähfäden und die erste Verteilung für baumwollene Strick- und Stopfgarne. Bezugsberechtigt sind:

- Verbraucher:** Das sind alle Personen und außerdem solche Betriebe, die die zu verteilenden Garne zur Instandhaltung von Haus-, Zeitwäsche usw. und zu ihrer Aufrechterhaltung benötigen (z. B. Hotels, Pensionen usw.), nicht aber Heeres- und Marineangehörige sowie Kriegsgefangene;
- Kleinverarbeiter:** Das sind Personen und Betriebe, die die in Frage kommenden Garne gegen Entgelt gewerbsmäßig verarbeiten und die am 1. Dezember 1917 nicht mehr als 15 Verarbeiter dauernd versicherungspflichtig mit Näharbeiten beschäftigt haben und
- Anstalten mit Anfallsen** (z. B. Krankenhäuser, Gefängnisse usw.)

Verbraucher erhalten:
 a) auf je 2 Zwirnabschnitte B IV 1918: 1 Rolle von 200 m Baumwollnähfäden zum Kleinhändlerpreis von 32 Pf. und
 b) auf je 3 Zwirnabschnitte L IV 1918 entweder 1 Widel von 20-25 m Leinwandnähfäden zum Kleinhändlerpreis von 15 Pf., oder 1 Gebind von 5 g baumwollenes Stopfgarn zum Kleinhändlerpreis von 14 Pf., oder 1 Gebind von 10 g baumwollenes Strickgarn zum Kleinhändlerpreis von 10 Pf.

Wird ein Verbraucher auf je zwei Verbraucher eine Rolle Baumwollnähfäden und auf je drei Verbraucher ein Widel Leinwandnähfäden, oder ein Gebind Strickgarn oder ein Gebind Stopfgarn.

Die Inhaber von Hotels, Pensionen usw. haben zur Vermeidung des Verlustes dieses Anspruches etwaige Anträge auf Ausstellung von Sonderbezugsberechtigungen unter eingehender Begründung bis zum 6. September d. J. bei der königlichen Amtshauptmannschaft einzureichen.
 Die Zwirnartenabschnitte B I, LI, B II, L II, B III und L III 1918 werden hiermit für ungültig erklärt.
 Ein Anspruch auf eine bestimmte Art der unter b) genannten Waren kann nicht anerkannt werden.
 Die Verbraucher haben bei Verlust ihres Bezugsrechtes ihre von der Ortsbehörde erhaltenen Zwirnarten des Bezirksverbandes Leipzig-Land einem Kleinhändler des Bezirksverbandes, der schon bisher Kleinhändler mit Zwirn und Garn betrieben hat, bis zum 12. September d. J. zwecks Eintragung in die Kundenliste vorzulegen.

Über die an Kleinverarbeiter zu verteilenden Mengen wird Näheres noch bekanntgegeben werden. Die den Kleinverarbeitern von der königl. Amtshauptmannschaft durch die Gemeindebehörden am 9. September auszustellenden Bezugsberechtigungen sind bis zum 12. September bei einem Kleinhändler des Bezirks Leipzig-Land, der schon bisher mit Zwirn und Garn Handel betrieben hat, zwecks Eintragung in die Kundenliste abzugeben.

IV. Den Anfallsen, deren Anfallsen nicht bereits als Verbraucher mit Baumwollnähfäden, Zwirn und Garn versorgt werden, wird die den Verbrauchern zukommende Menge nach Maßgabe der jährlichen Durchschnittszahl ihrer Anfallsen von der königl. Amtshauptmannschaft durch besondere Bezugsberechtigungen zugewiesen, die bei Verlust des Bezugsrechtes bis zum 12. September d. J. bei einem Kleinhändler des Bezirks Leipzig-Land, der schon bisher Handel mit Zwirn und Garn betrieben hat, zur Eintragung in die Kundenliste abzugeben sind.

V. Die Kleinhändler haben alle von Verbrauchern und Kleinverarbeitern eingehenden Anmeldungen und ihre Kundenliste bis zum 14. September d. J. der Gemeindebehörde vorzulegen. Auf Grund dieser Kundenlisten haben die Gemeindebehörden eine Aufstellung der bei jedem Kleinhändler eingegangenen Anmeldungen bis zum 17. September d. J. an die königl. Amtshauptmannschaft einzureichen. Die königl. Amtshauptmannschaft wird den Kleinhändlern bis zum 23. September d. J. die Bezugsberechtigungen für die ihnen zukommenden Mengen durch die Gemeindebehörden zustellen; diese Bezugsberechtigungen sind bis zum 30. September d. J. bei einem beliebigen Großhändler oder unmittelbar bei der aus der Bezugsberechtigung ersichtlichen Zentralverteilungsstelle einzureichen.
 Da weniger als 20 Einheiten jeber der in Frage kommenden Garne einem Kleinhändler nicht zugestellt werden dürfen, so sind Kundenlisten, die diese Mindestmenge nicht erreichen, von der Gemeindebehörde einem anderen Kleinhändler zuzuwiesen.

VI. Die Zwirnartenabschnitte dürfen nur vom Verkäufer abgetrennt werden und sind von diesem im Laufe des Monats, in dem die Abtrennung erfolgt, bei der Gemeindebehörde gebündelt abzuliefern und baselbst, nach Firmen geordnet, aufzubewahren.

VII. Die Großhändlerpreise betragen:

Baumwollnähfäden	
26.80 Mk.	für 100 Rollen zu 200 m
Leinwandnähfäden	
12.15 Mk.	für 100 Widel zu 20/20 m
Baumwoll. Stopfgarn	
11.25 Mk.	für 100 Widel zu 5 g
Baumwoll. Strickgarn	
79.05 Mk.	für 100 Rollen zu 50 g
81.60 Mk.	für 100 Rollen zu 20 g

VIII. Zuwieberhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Ueberdies kann für die in § 8 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleibungsstelle vom 22. März 1917 bis 10. Jan. 1918 bezeichneten Nebenstrafen erkannt werden.
 Leipzig, am 2. September 1918. 8121] Der Bezirksverband Leipzig-Land.

Komplette Schlafzimmer-Wohnzimmer-Speisezimmer- und Küchen-Einrichtungen

sowie Einzelne Möbel

N. Fuchs

Kurprinzstr. 13, I. u. II. Ecke Brüdorstrasse.

Lehrreiche Fachbücher

Das beste Mittel zum Vorwärtkommen!

Carl Hermann Ludwig
Breslau 23/227.

Echte Strausfedern

500 Strausboas
M. 5.00, 9.50, 18.00 bis 90.00.

Aus alten Federn werden Strausboas gearbeitet.
Borgmann, Pfaffendorfer Strasse 5, II.

Zahn-Praxis B. Bernsdorf

Promenadenstrasse 11, I. Fernsprecher 11.153.

Zähne u. Plomben v. 2 Mk. an Gewissen, persönliche, mögl. schmerzlose Behandlung 10-12, 3-7, Sonntags 10-12 Zahlr. Bestellungen völlig schmerzlosen Zahnlebens and Plombierens liegen vor.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Leipzig

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Versammlungen der beiderseitigen Verbände sind die Nürnberger Vereinbarungen angenommen worden.

Danach beträgt die weitere Steuerzulage für Leipzig ab 19. August 15 Pfennige pro Stunde für alle Arbeiter, und 7 Pfennige pro Stunde für alle Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren.

Ab 1. Dezember erhöht sich die Steuerzulage um weitere 10 Pfg. pro Stunde für die Arbeiter, und um 5 Pfg. für die Arbeiterinnen.

Die Nachzahlung der erhöhten Steuerzulage hat, ab 19. August gerechnet, in allen Betrieben zu erfolgen.

Die Lokalverwaltung.

200 Mark Belohnung!

In der Nacht zum 5. September 1918 wurden durch Einbruchdiebstahl aus einer Zigarrenfabrik in der Wetzstraße gestohlen:

- 1 Kasten Java-Einigelabak, gezeichnet R.H.K./D.C., 140 bis 150 Pfund schwer,
- 1 Kasten St. Felix Brasil, gezeichnet Banquetto Madras L. 11, 134 Pfund schwer, sowie
- 7249 lose Zigarren verschiedener Marken, im Gesamtwerte von 1800 Mark.

Der erste Wollen war in eine Strohmatt, der andere in weiße Leinwand verpackt. Außerdem wurden 5 runde mittlere große Weidenkörbe gestohlen, die zum Transport der gestohlenen Zigarren verwendet worden sind.

Die Körbe sind schon länger in Benutzung, an ihnen haftet ein starker Tabakeruch, der auffällig wahrnehmbar ist. Zum Fortschaffen wird ein Handwagen benutzt worden sein. Auf Ermittlung der Täter und Wiederherstellung der gestohlenen 200 Mark Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei zu Kr.-V. A. IV. 2618.

Leipzig, den 4. September 1918.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Wächung, Glaser!

Zahlstelle Leipzig.

Nachdem die Unterhandlungen im Holzgewerbe zum Abschluß gekommen sind und die Glaser-Z-Bewegung, diese für sich als bindend anerkennt, will ich kurz das Ergebnis mitteilen:

Es werden an Steuerzulagen gewährt: Rückwirkend am 19. August an weitere 5 Pfg. pro Stunde, und ab 1. Dezember 10 Pfg., sodas die Gesamtzulage, einschließlich der am 2. August gewährten 10 Pfg., 25 Pfg. beträgt.

Die Kollegen werden aufgefordert, die Zulage beim nächsten Lohnzug in Rechnung zu stellen.

Der Vorstand.

Aus der Reichshauptstadt.

Lebensmittelabgabe in Berlin. Die Stadt Berlin gewährt den Kindern, die eine A 11-Milchkarte haben, je eine Pfunddose Malz...

Am 8. August hatte der Magistrat die Verteilung von Auslandsmarke abgeklärt. Ein Teil der Marke wurde...

Wenn Kredit eingeräumt wird. In einem Berliner Hotel sitzt eine Frau ab, die sehr vornehm auftritt und auch eine Hofe mitbrachte. Sie nannte sich Gräfin Schindler-Waldenburg.

Eine Frau ermordet. Am Montagabend wurde die Milchhändlerin Maria Schler, die in Wilmsdorf in der Brandenburger Straße 8 ein kleines Milchgeschäft betrieb, von zwei Männern im Laden überfallen und mit einem starken Strich...

Im Laufe des Dienstags ist auch der zweite Täter verhaftet worden. Es ist ein 23jähriger, aus Kalisch stammender polnischer Maurer Joseph Majewski, der in seiner Kahlstraße 13...

Die Muttat eines sahnemilchigen Soldaten, der zwei Familienväter, der 55jährige Lehrer Thieme und dessen Schwiegerohn, der Diplomingenieur Fritz Glenske, am Abend des 28. Februar d. J. in Karlshorst zum Opfer gefallen waren, beschlagnahmt...

In den Tod gegangen. Die 20 Jahre alte Verkäuferin Doris Kante, die bei dem perfischen Zigarettenhändler Sado Massan in der Potsdamer Straße 22 beschäftigt und mit ihm verlobt war, schloß sich nach Schluß des Geschäfts nach einer Eifersuchtszene hinter dem Ladentisch eine Revolverkugel in den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 4. September.

Eine wichtige richterliche Entscheidung.

Am Kampfe um die Schundliteratur hat das Landgericht Frankfurt a. M. eine Entscheidung getroffen, die besonders die Inhaber von Läden betrifft, in denen die bekannten Grobhefte und andre „Volksliteratur“ verkauft wird.

Demnach ist die Rechtslage heute die folgende: Jeder Lehrer kann den Kindern seiner Klasse, jeder Schuldirektor den Schülern seiner Schule, jede Schulbehörde den Kindern ihres Schulamtsbezirks ohne weiteres das Betreten von Verkaufsstellen der Schundliteratur verbieten.

gestellt. Außerdem darf der Kampf auch gegen die Deste geführt werden, die zwar nicht auf der Liste des Herrn Brimmer stehen, sondern auch von andern Sachverständigen als Schundliteratur bezeichnet sind.

Im Fundbureau.

Eine Referin schreibt uns: Ganz eigenartig ist es bei einer Fundabgabe im Fundbureau des Hauptbahnhofes. Im überfüllten Bahnwagen 4. Güte blieb ein blauer Emaillekrug stehen, mit Inhaltens 2 1/2 bis 3 Liter Milchinhalt.

Versicherung von Reisegepäck.

Vom 1. September d. J. an kann Reisegepäck durch Vermittlung der sächsischen Eisenbahnstationen bei der Europäischen Güter- und Reisepackungs-Versicherungsgesellschaft in Berlin SW 47, Grobberestraße 27a, gegen Verlust, Minderung oder Beschädigung und Diebstahlversicherung versichert werden.

Die Versicherung der Rüstungsarbeiter.

Halbamtlich wird mitgeteilt: Durch die Verordnung des Bundesrats vom 12. Oktober 1917 sind bekanntlich erstmals gewerbliche Berufskrankheiten in die Unfallversicherung einbezogen worden.

Zweijähriger Ueberwachungsanspruch und Auskunftsverweigerung der Geschäftskunde. Die allseitig bekannt, unterliegt der freiwillige Ueberwachungsanspruch für Konsumenteninteressen den Rad in der Ueberwachung der hiesigen Lebensmittelgeschäfte und der Geschäfte mit Gegenständen des täglichen Bedarfs.

Der Ausschuss der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Mustermesse, in der 80 Verbände und 5200 Einzelfirmen aus den Kreisen der Aussteller und Einkäufer der Leipziger Mustermesse vereinigt sind, sowie der engere Ausschuss des Wirtschaftsausschusses der Deutschen Friedensindustrien, der 28 der wichtigsten deutschen Exportindustrien umfaßt, hat eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Käufer wie Verkäufer, Produzenten wie Konsumenten haben das gemeinsame Interesse, an einem Plage mit möglicher Erparung an Zeit, Kraft und Geld ihre Geschäfte zu erlebigen.

Rein Zweieinhalb-Pfennigstück. Die Einföhrung eines 2 1/2-Pfennigstückes, die nach vor kurzem von den maßgebenden Stellen des Reichsfinanzamtes in nahe Aussicht gestellt worden war, begegnet

erheblichen technischen Schwierigkeiten, die es als angeschlossen erscheinen lassen, daß in übersehbarer Zeit mit der Ausprägung von neuen Münzen begonnen werden kann. Vor allem beziehen sich diese Schwierigkeiten auf die Beschaffung des Prägemetalls. Da Kupfer für diesen Zweck nicht zur Verfügung steht, so könnte es sich von den für die Ausprägung einer so kleinen Münze technisch in Betracht kommenden Metallen nur um das Eisen handeln, das aber auch schon für die Kleinheit der Münze nicht recht geeignet ist.

Die gewerbmäßige Herstellung von Pflanzenmus und Obstkraut verboten. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst schreibt: Den geringen Ausfall der diesjährigen Obsterte macht die Aufrechterhaltung des Verkehrs im vorigen Herbst durch Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 2. September 1917 angeforderten Verbots einer gewerbmäßigen Herstellung von Pflanzenmus und Obstkraut erforderlich.

Zur Steigerung der Not in Gebrauchsgeschirren. Gelegentlich der Herbsttagung des Nürnberger Bundes haben die Mitglieder desselben folgende Entschließung einstimmig gefaßt: Die Herbstgeneralversammlung richtet das dringende Ersuchen an die deutschen Porzellanfabriken, der Erzeugung von Porzellanwaren für den täglichen Gebrauch erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden.

Verbotene Schmutz- und Schundliteratur. Unter Beziehung auf die Verfügung der Heilwärtenden Generalkommandos des 12. und 10. Armeekorps vom 29. Mai 1918 hat das Ministerium des Inneren eine neue Liste veröffentlicht, die als Schundliteratur bei Vermeidung von Bestrafung nicht feilgeboten, angekauft, angekauft, ausgelast, verlehnt, verliehen, abgegeben oder sonstwie verbreitet werden dürfen.

Zur Kartoffelverforgung. Für die zwei Verforgungswochen vom 17. bis zum 30. September 1918 werden 14 Pfund Kartoffeln zusammen ausgegeben, und zwar gelangen sie auf die Kartoffelmärkte M12/M12 und M13/M13 zur Verteilung. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Verbraucher die ihnen zustehenden Kartoffeln so bald wie möglich, spätestens bis zum 14. September 1918, beim Kleinhändler abholen.

Die Höchstpreise für Gänse. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums darf beim Verkauf lebender Gänse durch die Händler oder Metzger der Preis von 3 M. für ein Pfund nicht überschritten werden. Der Preis gilt ab Stall des Händlers oder Metzgers. Beim Weiterverkauf durch den Händler darf insgesamt ein Zuschlag von 50 Pfg. für 1 Pfund einschließlich der Beförderungskosten nicht überschritten werden.

Heimarbeiter und landwirtschaftliche Betriebe! Auf die in vorliegender Ausgabe erscheinende Bekanntmachung wird besonders hingewiesen. Hiernach haben diejenigen Firmen dem Gewerbeamt schriftliche Meldung bis zum 15. September dieses Jahres zu erstatten, die Heimarbeiter beschäftigen, welche nur auf Petroleumbeleuchtung angewiesen sind.

Treibriemendiebstahl als Landesverrat. Das stellv. Generalkommando 10. Armeekorps hat unterm 29. August 1918 eine Bekanntmachung erlassen, die nachdrücklich vor Treibriemendiebstählen in kriegswichtigen Betrieben warnt. Diese werden unter Umständen nicht als Diebstahl, sondern als verächtlicher oder vollendeter Landesverrat mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft. (§ 89 Reichsstrafgesetzbuch.)

Prinzenexport.

Schwer hat der Export gelitten, denn wir haben selbst nicht mehr; andersseits auch weil die Briten wenig lassen über's Meer.

Da kam unsern Herrn von Hingen ein Gedanke glorios; und er exportiert nun Prinzen — und so wären wir sie los.

Freilich kann die Sache brenzlich werden für des Volks Geschick. Sie mißfallen schließlich gänzlich und man schilt sie uns zurück.

Wir besehen dann den Schaden — um den Drei, den angeführt unsere Herren Diplomaten, wird dann wieder Krieg geführt.

1918

Polizeinachtichten.

Raubanfall. Am 2. September, abends 10 Uhr, ist in der Kaufstraße an einer Kinderärztin ein Raubanfall begangen worden. Auf ihrem Heimweg hat sie plötzlich von einem Mann von hinten einen Stoß bekommen, der ihr gleichzeitig ihren Beutel aus der linken Hand mit kräftigem Ruck entziffen und nach der Südstraße die Flucht ergriffen hat. Infolge ihres Schreies und der Schnelligkeit des Vorgangs kann die Geschädigte eine Personendeskription nicht geben. Der Beutel, mit geringem Gelddotter, ist aus blauem Atlas mit roter Vorse gesäumt. Wahrnehmungen über den Täter werden umgehend an die Kriminalpolizei erbeten.

Gestohlen worden ist am 27. August vormittags beim Kluben mehrerer Pakete vor einem Hause in der Thomaskasse ein Paket Swirn im Werte von 440 Mk. mit der Adresse Carl Heilmann in der Große von etwa 30x19 Zentimeter und in graues Papier eingeschlagen. Ferner ist gestohlen worden ein grau gestrichener zweiräderiger Handwagen vor einem Hause in der Hospitalstraße, dessen eines Rad neu und ungegrichtet ist und auf dem sich eine Feinwandplane 8x2 Meter groß befindet. Er trägt die Firma Wilhelm Röper, Holfteilerant, Goethestraße 8-5. Ein andrer Handwagen, ein zweiräderiger Tafelhandwagen, an dem die Firmenbezeichnung F. A. Ulrich, Leipzig, angebracht ist, ist aus dem Hofraum des Grundstücks Peterssteinweg 19 gestohlen worden.

Handwagen Diebstahl. Aus dem Hofe des Grundstücks Neumarkt 18 ist am 31. August 1918 ein größerer neuer zweiräderiger Handwagen ohne Koffas, dessen Räder auffällig hoch und rot gestrichen sind, trotz Anschließens mit einer Kette gestohlen worden.

Dringende Warnung an Vermieter von Zimmern und Schlafstellen. In den letzten Wochen sind hier zahlreiche Diebstähle von sogenannten Einmieterdieben verübt worden, wobei diese Sachen im Werte von mehreren tausend Mark erlangt haben. In der Hauptsache rekrutieren sich diese Spießhühner aus schamlosartigen Soldaten und Matrosen, die sich durch die Diebereien Mittel verschaffen, um weiter zu kommen. Erleichtert wird ihnen das durch die ungetreuliche Sorglosigkeit der Vermieter, die sich weder Ausweispapiere vorlegen lassen, noch auch ihrer Pflicht nachkommen und diese Personen sofort vollständig anmelden, was doch gerade unter den jetzigen Verhältnissen insbesondere auch in ihrem eigenen Interesse wäre. Um sich selbst vor Schäden zu schützen, wird den Vermietern dringlich aus Herz gelegt, allen Mietern erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, niemand bei sich aufzunehmen, der sich über seine Person durch Ausweispapiere nicht gebräutig ausweisen hat, und dann sofort die polizeiliche Anmeldung zu bewirken. Sie machen sich selbst strafbar, wenn sie den polizeilichen Anmeldebefehlen nicht nachkommen. Auch Soldaten unterliegen der Anmeldung; es lasse sich niemand täuschen, wenn diese behaupten, sie brauchen sich nicht anzumelden, oder sie wollten die Anmeldung selbst besorgen.

Das Schießen und Abbrennen von Feuerwerk am sog. Tauchaer Jahrmarkt ist streng verboten! Die verwerfliche Lust, am Tauchaer Jahrmarkt auf den Straßen, Höfen, Plätzen und Balkonen Feuerwerk abzubrennen und mit allen möglichen Scherwerkzeugen zu spielen, hat im letzten Jahre wieder mehrere Unglücksfälle im Gefolge gehabt. Deshalb wird in diesem Jahre alles Schießen und Abbrennen von Feuerwerk von den Behörden unmissverständlich und streng geahndet werden. Die Mitschuldigen sind meist die Inhaber der Geschäfte, in denen Feuerwerk und Munition verkauft wird. Sie seien darauf hingewiesen, daß der Verkauf von Feuerwerkskörpern und Munition aller Art an Kinder und unerwachsene Personen diesmal streng bestraft werden wird. In den Schulen sind die Kinder vor dem Schießen und Abbrennen von Feuerwerk einzeln und hoffentlich mit Erfolg gewarnt worden. Aber auch die Eltern müssen dafür sorgen und die Lehrer davor warnen, daß die Kinder nicht Feuerwerkskörper im Besitz haben.

Vermißt wird seit dem 26. August 1918, vormittags 8 Uhr, den Schulknaben Herbert Gatzmann, geboren am 4. April 1903 in Leipzig. Der Vermißte hat an dem Tage die eckerische Wohnung Sidonienstraße 19 verlassen, um in die Schule zu gehen; er hat diese nicht besucht, ist aber auch nicht in die eckerische Wohnung zurückgekehrt. Von dieser Zeit an fehlt jede Spur. Es wird angenommen, daß sich der Knabe umherirrt oder sich auf Land begibt und vielleicht bei einem Landwirt Unterkommen gefunden hat. Er ist seinem Alter entsprechend groß, hat dunkelblondes Haar und graue Augen, trägt bei seinem Verschwinden u. a. graue Anziehschuhe, grauegürtelte Weste mit blauem Matrosenträger, welches Barchenthemd, war barfuß und ohne Kopfbedeckung. Es wird gebeten, den Knaben bei Betreffen anzuhalten und einem Schulmann zu übergeben.

Großer Tabak- und Zigarrendiebstahl. Wie die heutige öffentliche Bekanntmachung des Polizeiamtes besagt, sind in der Nacht zum 3. September aus einer Zigarrenfabrik in der Weststraße 2 Ballen Tabak und 7240 lose Zigarren geklaut worden. Zum Diebstahlfest der Zigarren sind 5 mitentwendete mittelgroße Weidenkörbe benutzt worden, die mit starkem Tabakgeruch behaftet sind und deshalb aufgefunden sein können. Auf Ermittlung der Täter und Wiederherbeziehung der geklauten Ware sind 200 Mk. Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Aus der Umgebung Leipzigs.

Sommerfeld. Lebensmittelverteilung. In den Verkaufsstellen wird am Sonnabend ausgegeben: Kartoffeln, jede Person 5 Pfund, Margarine, jede Person 1/2 Pfund, Wischluppe und Graupensuppe, jede Person 1/2 Pfund, Fleisch und Wurst, jede Person 200 Gramm. Es gilt der Abschnitt 50 der Lebensmittelverordnung.

Cauffh. Lebensmittelverkauf. Durch die Kaufleute und die Hauptstelle (Turnhalle) werden Sonnabend, den 7. September, verabschiedet auf folgende Nummern des Bestellscheins: Nr. 1: Margarine, für die Person 1/2 Pfund, 25 Pf.; Nr. 2: ausländische Marmelade, für die Person 100 Gramm, 50 Pf.; Nr. 3: Suppe, für die Person 1/2 Pfund, 50 Pf.; Nr. 4: Käse (Vorrat gering) 1/2 Pfund 1.10 Mk.; Nr. 5: Backobst, 1/2 Pfund 1.05 Mk.; Nr. 6: Zitronensaft, ein Pfund 1.50 Mk., Gefäße sind bei der Bestellung abzugeben; Nr. 7: Nordseeräben, eine Pfunddose 3.20 Mk.

Böhlitz-Chrenberg. Gemeinderatsitzung vom 20. August. Als Beihilfe für die Inrensdörfer sind 100 Mk. aus Beiratsmitteln der Gemeinde überwiesen worden. Giro-Überweisung von 2458 Mk. wurde an die Gemeindefasse eingeholt. Ferner wurde das Baugesuch der Betriebskassen und das Schanftausstellungsgeuch für dieselben bewilligt. Das Fabrikarbeitervereinsgeuch der Firma Schmidt ist von der Baupolizeibehörde abgelehnt worden. Darlehen aus dem gewerblichen Genossenschaftskred bei den Bank- und Grundbesitzern bis zu 5000 Mk. bewilligt werden. Ein Gesuch um Gehalts- und Feuerungszulage verschiedener Gemeindebeamten wurde dem Finanzausschuß überwiesen. Von einer Verabschiedung der Frau Sch. soll abgesehen, desgleichen die von Frau M. geforderte werden. Es wurden noch 20 Steuererläbsuche erledigt, welche zum Teil genehmigt, zum Teil abgelehnt wurden.

Wiederitzsch. Aus dem Gemeinderat. Die Amtshauptmannschaft hat die Verpflichtung des Rastfelder Fischer als Protokollführer vorläufig abgelehnt. Es fanden Ergänzungsarbeiten zu den verschiedenen Ausschüssen statt. — Aus gegenwärtig verfügbaren Mitteln soll ein Rücklagenfonds von 5000 Mk. bei der Sparkasse Lindenthal eingerichtet werden. — Der vom Genossen B. S. in letzter Sitzung gestellte Antrag, die Kartoffelverteilung in Zukunft den Kaufleuten zu übertragen, ist nach Anhörung des Ernährungsausschusses unzulässig. Es soll deshalb bei dem Verkauf durch die Gemeinde verbleiben. Das anlässlich der letzten Verteilung von mehreren Meckern stark kritisierte Warten der Einwohner soll in Zukunft dadurch vermieden werden, daß bei Ausgabe größerer Mengen die Verteilung auf eine längere Zeit ausgedehnt wird.

Merseburg. Kartoffelversorgung für den Kreis. Bezüglich der Verordnung über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1918/19 ist seitens des Kreisamtes für den Umfang des Kreises Merseburg unter anderem bestimmt worden: Vom 15. September d. J. ab ist die versorgungsberechtigte Bevölkerung des Kreises nach den noch feststehenden Wochensummen mit Kartoffeln durch die Gemeinde zu versorgen. Diejenigen versorgungsberechtigten Haushaltungen, welche sich für die gesamte Versorgungsdauer des Wirtschaftsjahres — also vom 15. September ab bis einschließlich 8. August 1919 — oder für einen Teil des Wirtschaftsjahres eindecken wollen, können bei ihrer Gemeindebehörde beim Vorhandensein des Lebensmittelamtes einen Kartoffelbezugsschein beantragen. Die Beantragung hat bis spätestens 15. Oktober zu erfolgen. Nach dem 15. Oktober dürfen Bezugsscheine nicht mehr ausgestellt werden. Die Lieferung der Kartoffeln seitens der Landwirte oder Händler muß bis 30. Oktober erfüllt sein.

Eilenburg. Unsere Ernährungsverhältnisse wurden in der letzten Stadtverordnetenversammlung äußerst scharf kritisiert. In allen Kreisen der Einwohnerschaft herrscht über die Unzulänglichkeit der Versorgung große Erbitterung, die sich zu einem guten Teil auch gegen unsere städtische Verwaltung richtet, die sich nicht immer allen Anforderungen gewachsen zeigt. Herr Sanitätsrat Dr. Baaser, der auf seine vor längerer Zeit erhobenen Beschwerden noch immer auf Antwort wartet, bezeichnete die in letzter Zeit aus der Molkerei verabschiedete Milch als geradezu gesundheitsgefährlich, besonders schädlich aber für die Säuglingspflege, wie die anfänglich ausnehmende Kindersterblichkeit beweise. Herr Röhler-Alexop kritisierte ferner die fragwürdige Beschaffenheit von Butter und Käse, ebenfalls Produkte obgenannter Molkerei. Beide Nahrungsmittel seien so übertrieben wasserhaltig und von so widerwärtigem Geruch und Geschmack, daß zum Genuß dieser Sachen ein großes Maß von Uebersiedelung gehöre. Auch über die Willkür des Herrn Molkereileiters wurde gesprochen. Ein anderer Redner geshelte das Gebaren der Kreisfischerei, die verbundene minderwertige ausländische Wurst zu 3.75 Mk. für das Pfund an die Einwohnerschaft abzugeben habe, trotzdem diese Wurst schon von der Arbeiterklasse einer tiefsten Fabrik zurückgewiesen worden sei. Die blutverrückten Vertreter deuteten zwar noch andre schwere Mißstände an, scheuten sich aber vor deren Erörterung. Dr. E. legte alsdann ein Bäckereiprodukt vor, das von einem Fachmann als Semmel aus reinem Getreimehl bezeichnet und für durchaus ungenießbar erklärt wurde. Kräftig und der viel zu hohe Prozentsatz an Gerstemehl seien, wie

allein festgestellt wurde, schuld daran, daß alle Backwaren jetzt so unbefriedigend seien und bedenkliche Magen- und Darmbeschwerden verursachen. Hierbei sei bemerkt, daß die hierigen Bäckereimeister von dem Preis der Mehl- und Weizenmehl sehr niedrige Börsen. Die Arbeiterkräfte werden stark ausgenutzt, eine lange Arbeitszeit ist vorübergehend. Die Fabrikanten sind gut organisiert, wollen die Arbeiter sich eine Organisation schaffen, so wird das mit allen Mitteln zu verhindern gesucht. Selbst Angestellte geben sich dazu Her. Gefährdungen zu leisten. So hielt die Arbeiterkammer der Firma Mahla u. Gräber in Remise eine Betriebsversammlung ab, die sich mit Lohn- und Arbeitsfragen beschäftigten sollte und auf besucht war. Unter anderem hatte sich auch der Werkführer Walter im Auftrag der Firma als „Ueberschaffer“ eingefunden, um Bericht zu erstatten. Vorher hatte sich schon der Seelwager des Ortes (Schwiegerjohn des Fabrikbesizers) beim Wirt des Versammlungslokals erkundigt, ob er dieser Versammlung beizutreten dürfe. Der Wirt erklärte, daß Betriebsversammlungen laut Einladungsheft nur für Arbeiter und Arbeiterinnen angelegt wären. An der Versammlung erklärte Werkführer Walter, die Arbeiter könnten sehr wohl mit ihrem Los zufrieden sein! Als Antwort darauf sollte die Arbeiterkammer geschlossen ihrer Organisation beitreten, denn nur so kann sie ihre Lage verbessern.

Gewerlichchaftsbewegung.

Ein Werkmeister für die Geldsackinteressen.
Die sächsischen Papierfabrikanten, die Inhaber von Holzschleifen- und Zellstofffabriken, die an ihre Aktionäre meist 20 Prozent Dividende verteilen, zahlen vielfach sehr niedrige Löhne. Die Arbeiterkräfte werden stark ausgenutzt, eine lange Arbeitszeit ist vorübergehend. Die Fabrikanten sind gut organisiert, wollen die Arbeiter sich eine Organisation schaffen, so wird das mit allen Mitteln zu verhindern gesucht. Selbst Angestellte geben sich dazu Her. Gefährdungen zu leisten. So hielt die Arbeiterkammer der Firma Mahla u. Gräber in Remise eine Betriebsversammlung ab, die sich mit Lohn- und Arbeitsfragen beschäftigten sollte und auf besucht war. Unter anderem hatte sich auch der Werkführer Walter im Auftrag der Firma als „Ueberschaffer“ eingefunden, um Bericht zu erstatten. Vorher hatte sich schon der Seelwager des Ortes (Schwiegerjohn des Fabrikbesizers) beim Wirt des Versammlungslokals erkundigt, ob er dieser Versammlung beizutreten dürfe. Der Wirt erklärte, daß Betriebsversammlungen laut Einladungsheft nur für Arbeiter und Arbeiterinnen angelegt wären. An der Versammlung erklärte Werkführer Walter, die Arbeiter könnten sehr wohl mit ihrem Los zufrieden sein! Als Antwort darauf sollte die Arbeiterkammer geschlossen ihrer Organisation beitreten, denn nur so kann sie ihre Lage verbessern.

Fleischereimeister als Schutzbüchse.
Wie der „Fleischer“, das Publikationsorgan des Zentralverbandes der Fleischer und Verfassungen Deutschlands, mitteilt, haben die Führer der Fleischereimeister plötzlich wieder eine Liebe zur schützenden Landwirtschaft entdeckt, obwohl die Landwirtschaft durch Gründung von Viehwerterungsgenossenschaften die Viehhandelsverbände ablsen wollen und große Schlachthöfe mit anschließenden Konserven- und Wurstfabriken vorbereiten. Der „Fleischer“ erinnert daran, daß der Wuchertarif von 1902 ebenfalls unter Mitwirkung des Fleischereimeisterverbandes entstanden sei. Die Herren Richter, Hamburg und der Vorsitzende des Meisterverbandes, Max Frankfurth a. M. hätten sich besonders bemüht, den Agrariern die hohen Zölle zu sichern. Richtig soll 100 000 Mk. für die Mitwirkung am Fleischbeschaugesetz erhalten haben, und als sich später die Wirkung der Zölle und der Grenzsperr zeigte, hat Herr Max durch seinen Sekretär B. v. d. W. dem Defononierat Ring von der agrarischen Viehzentrale mittellen lassen, daß die Fleischereimeister bereit seien, den Protest gegen die Fleischsteuerung zu unterbreiten, wenn dafür ein Titel oder Orden erlangt würde. Diese Mittelungen sind nicht ganz uninteressant. Natürlich schädigen die schützenden Bestimmungen nicht nur die Verbraucher, sondern auch das Fleischergewerbe, das am besten gedeiht, wenn möglichst viel Fleisch umgesetzt wird und zwar zu Preisen, die auch die Milchbrennerien bezahlen können.

173. Sächsische Landeslotterie.

- (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
Ziehung vom 4. September.
60 000 auf Nr. 14761 bei Herrn Hermann Horn früher Ernst Werner in Borna bei Leipzig.
20 000 auf Nr. 8598 bei Herrn Fr. Caspari in L. Meuditz.
Gewinne zu 5000 Mark.
23087 84576
Gewinne zu 3000 Mark.
21469 49885 67860 107810
Gewinne zu 2000 Mark.
7175 15961 15975 82024 89628 42979 70750
Gewinne zu 1000 Mark.
110 508 8079 12126 18957 18641 84477 40121 40887 41910 46087 50544 52414 58867 57070 60890 68768 69224 71819 76086 79084 80320 80086 88720 87057 88026 91788 98808 108888
Im Glücksrade verbleiben heute nach beendeter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 zu 50 000, 1 zu 30 000, 1 zu 10 000, 6 zu 8000, 8 zu 2000, 20 zu 1000.

Prinz Lieschen.

5] Ein Kulturbild aus dem 18. Jahrhundert.

Prinz Lieschen — wir werden unsre Heldin nun so nennen — wollte zuerst bei Einleitung der Untersuchung mit der Wahrheit nicht hervortreten: sie nannte sich Karl Wilhelm von Drachen, behauptete erst ein Sohn des Königs von Dänemark zu sein, der ihr diesen Namen verliehen, gab aber dann an, ihr Vater sei der dänische Hofkommandant Christian Heinrich v. Drachen, ihre Mutter eine geborene Vorhausen. Sie entwickelte dabei solche Zuversicht, daß selbst die Untersuchungsbeamten den Glauben, daß wenn auch nicht der Kurprinz, doch eine andre vornehme Person vor ihnen stehe, nicht aufgeben wollten und ihrem Inquisitor: „während des Arrestes noch alle Höflichkeit, Ehre und Diversifikation erweisen“. Am wenigsten wollte Volkmar sich überzeugen, daß er, der kluge Mann, schmählich gefoppt worden sei! Inzwischen konnte das Gewebe von Lügen, mit dem Prinz Lieschen sich anfänglich umspannt, doch auf die Dauer nicht halten; sie legte endlich ein unumwundenes Geständnis ab, blieb aber, wie wir schon erwähnt, dabei, daß sie unwilürlich durch andre in die betrügerische Rolle hineingeführt worden sei, daß sie niemals ausdrücklich und ernstlich sich selbst für den Kurprinzen ausgegeben habe. Nachdem sie ihre Geständnisse abgelegt, ward sie so munter als zuvor und lachte selbst sehr herzlich mit bei der Schilderung einzelner Szenen mit dem armen Volkmar. Während der Untersuchung, die sich ziemlich in die Länge zog, wurde die Gefangene von einem Schlagfluß befallen, dessen Folgen aber keine dauernden waren. Nach den Anzeichen im Leben usw. des Grafen Brühl" ward auch bei der Untersuchung ermittelt, daß die Königin trotz ihrer Arrafahren doch ihre Keuschheit bewahrt hatte. Das erst im Juni 1716 von dem Schöpffenstuhl zu Leipzig gesprochene Erkenntnis lautete in seinem Schluß, nach Voraussetzungen der ausföhrlichen, von uns schon in unsre Erzählung mit aufgenommenen Entscheidungsgründe dahin:

„So ist Sabina Sophia Apfthdin mit Staupensschlägen des Rades ewig zu verurteilen, es wäre denn, daß, weil sie im abgwichenen Jahre 1715 mit einem Schlagfluße befallen worden, solche Leibesstrafe ohne Gefahr ihres Lebens und Gesundheit an ihr nicht zu exequieren, worüber allenfalls eines verständigen Medici Gutachten einzuholen und zu den Akten zu bringen, auf den Fall wäre, ohne dies, die ewige Landesverweisung an ihr zu vollziehen, auch sie so dann, da sie es im Verwügen hat, die auf diesen Prozeß gewandten Unkosten abzuführen schuldig.“
Durch ein königliches Reskript an die Landesregierung vom 11. Juli 1716 ward diese Strafe dahin gemildert, daß die Apfthdin anstatt der ihr zuerkannten Staupensschläge im Gefängnis mit Kutten gesühliget, an den Straßen gestellen und dann bis zu letzterer

gnädigster Verordnung in das Zuchthaus zu Waldheim gebracht werden solle.“
Einige Auktentische hatte das seltsinnige Ding wohl verdient, und wenn die Züchtigung so mild gewesen, als es ihre Behandlung in Waldheim war, so wird ihr Glück nicht viel blaue Flecke davongetragen haben. Sie hatte nämlich, wie im „Leben usw. des Grafen von Brühl“ erzählt wird, in Waldheim, das erst kurz vorher zum Zucht- und Armenhaus eingerichtet worden war und noch nicht viel Bewohner zählte, ihre eigene reinliche Stube, speiste mit den Aufsehern, aß gewöhnlich im Amazonenhabt und hielt sich in Kleidung sehr artig, soll sich auch dort ausgeweidet und munter gezeigt haben. Man hat sie also anscheinend auch mit der Arbeit, mit der man damals die Züchtlinge beschäftigte, dem Raseln von allerhand Farbeholz, verschont.
Schon zu Anfang des nächsten Jahres bat sie in Gemeinschaft mit ihrem Vater um ihre Loslassung, mit dem Verprechen, daß sie, die Tochter, ihr voriges Leben ändern und sich bessern, er, der Vater, aber sie wieder zu sich nehmen und auf seinem Handwerke, zu dessen besserer Fortsetzung er sie wohl brauchen könne und von wöten habe, benutzen wolle“. In dem deshalb erstatteten Vortrag vom 15. Februar 1717 bemerkte die Landesregierung, „daß die Apfthdin sich auf dem Zuchthaus gar wohl verhalten habe und ihr vorherin geführtes Leben selbst bereue.“
Ein Reskript vom 24. März 1717 besagte aber, man trage zur Zeit Bedenken, sie auf freien Fuß stellen zu lassen.
Zu derselben Zeit kam auch der arme, arg geprellte Landkammerat Volkmar mit einem Gesuch ein. Die Voraussetzungen des Urteils nämlich, daß die Apfthdin die Untersuchungsakten tragen solle, wo er u. sie es im Verwügen habe, hatte sich natürlich nicht bestältigt; das Amt nahm daher alles in Beschlag, was ihr Volkmar geschenkt hatte; das schöne rote Kleid, den Stern mit dem Stein, die Uhr, die Dose, die silbernen Gabeln, Löffel und Messer, selbst die bewußten Stiefel nebst dem Reispferd befanden sich in geistlicher Verwahrung, wogegen die Geschenke der Frau von Glinther und der Majorin von Wöllner diesen zurückgegeben worden waren. Volkmar wünschte wenigstens durch Milderlangung jener Gegenstände wieder zu einem Teile seines Verlustes zu kommen, und stellte jammernd vor, wie „eine in schwarzen Mannsleibern verstellte, im Gebirge sich aufhaltende, ledige Weisperson ihn und andre so schändlich hintergegangen und sich für eine hohe Standesperson ausgegeben habe“. Es ward über den Antrag Volkmars, der zugleich fragte, „daß die Kleider von den Motzen zerstreuen würden“, Bericht erforderte, aber erst im Januar 1722 erging die Verordnung, daß darüber rechtliches Erkenntnis eingeholt werden solle, ob die Sachen an Volkmar zurückzugeben seien. Der Ausgang ist nicht zu erfahren, soviel aber gewiß

daß das Reispferd, wenn es bis dahin im Amtsstalle geblieben, durch die Futterkosten etwas kostspielig geworden sein muß.
Die Apfthdin ließ sich übrigens durch die Zurückweisung ihres ersten Gesuches nicht abbrechen, schon kurze Zeit darauf in einem eigenhändigen Schreiben vom 24. Juni 1717 abermals die Gnade des Königs anzurufen. Sie sagte darin:
„Wie ich mich denn hiderobers sehr unspäthig befunden und sehr viel ausgestanden, daß ich also, wenn ich mich noch ferner in dergleichen mißseligen Leben befeffen sollte, gar crepiren würde, womit Ew. Königl. Majestät und Churfürstl. Durchlaucht hoffentlich nicht gedient sein wird. Ich verbitte mich hingegen hinfürro und Zeitlebens eingezogen zu halten und dergleichen Sachen nicht mehr zu begehen, sondern mich bey meinen Eltern Zeitlebens aufzuhalten, die mich auch auf vieles Bitten und Demonstrieren wieder vor ihr Anz genommen haben.“
In ihrem Vortrag bestätigte auch die Landesregierung dem fränklichen Zustand der Patientin und ihr ferneres gutes Verhalten.
Der König Friedrich August (August II.) war bekanntlich sehr mild, er folgte gern dem Zuge seines Herzens, und wenn Rücksichten der Geseßpolitik ihn behinderten, eine Begnadigung ausdrücklich auszusprechen, so nahm er wohl zu eigentümlichen Auswegen seine Zuflucht. Einen Beleg dafür finden wir in einem, einige Jahre vorher unter dem 21. März 1708 ergangenen Reskript an den Generalleutnant von Reibschütz, Gouverneur zu Leipzig, welches also lautete:
„Demnach bei Uns die Republik Geneve für Pierre Gaultier, welcher verübten Duells halber zu 12jähriger Gefängnis condempniert worden, intercedendo eingekommen und um seine Befreiung gebeten, Wir auch solche kräftige Fürbitte ermeidetum Gelangenen wirklich genehen zu lassen, Uns in Gnaden resolvirt haben, gleichwol aber dem Duellmandat zu Verhütung der Consequenz mit Gelat nicht gern Mißbrauch thun müßten. So haben wir pro expedient gehalten, daß derselbe auch vom Rathe abgefolgt, folgendes unter zulänglicher Wache anher geführt, unterwegs aber von einigen Unserer hierzu commandirten Obwakter gward angenommen und ihm Gelegenheit zu escapieren gegönnt werden könnte. Ihr habt also dieses mit gebührender Beachtung zu veranlassen und unsern Derschen, dem Grafen Verharine, von der Zeit der Abfchickung von Leipzig mit Vermerkung des Ortes, wo der Gefangene zu übernehmen, Fort zu geben, damit die von hieraus Commandirten sich daselbst zur rechten Zeit finden und das Anbefohlene zu Wer! richten mögen, und habt ihr Abgrenzung diese ganze Sache geheim zu halten.“
Er stammte aus einer adelichen Familie aus Languebec, ward später sursächlicher Hofrat und Geh. Kabinettssekretär und vom Kaiser durch Diplom vom 23. März 1721 in den Freyherrnstand erhoben.

Wichtig für jede Hausfrau!

Die **Eiserne Waschfrau**

Die feinste, beste u. bill. Waschmaschine d. Welt

Preis nur 15 RM. Preis nur 15 RM.

Wird morgen Donnerstag, den 5. September, nachmittags 1/2 4 und abends 8 Uhr, und Freitag, den 6. September, nachmittags 1/2 4 und abends 9 Uhr im Hotel-Balkon

„Livoli“, Windmühlenstraße 14-16

praktisch vorgeführt.

Der Besuch dieser Vorführung ist kostenlos und ohne Kaufzwang.

Jede Hausfrau von Leipzig und Umgegend ist dazu eingeladen. — Schmutzige Wäsche, Stärkwäsche sowie Gardinen und Spitzen bitte mitzubringen.

Wäscht ohne Seife und kann daher jedes Waschlauge verwendet werden.

Wäscht mit Preßluft und Saugkraft, wäscht in 5 Min. ein. Kleider Wäsche sauber wäscht ohne scharfe Mittel u. ohne Nelbung wäscht spielend leicht, ist für jeden Haushalt geeignet, spart an Zeit, Arbeit u. Waschmitteln und schont die Wäsche außerordentlich.

Die eiserne Waschfrau

Bei dem Kauf erhalten Sie noch einen großen Vorteil u. ist die Seifen- not im glänzender Weise.

Besucher der Vorführung erhalten den Apparat bei Bestellung im Vorführraum zum **Ausnahmepreis von 13.50 Mark.**

Seit wenigen Monaten laufende verkauft.

Herm. Brede, Magdeburg, Elneburger Str. 5.

10 Elektromonteur
20 Hilfs-Monteur

für Installationsarbeiten in Fabrik- anlagen und chemischen Betrieben so- fort gesucht. Bewerbungen sind zu richten an:

Brown, Boveri & Cie., A.-G.
Leipzig-Gohlis
Lohringer Straße 34.

Ein intelligenter Mann als
Motorpilotführer

für sofort gesucht. Derselbe wird angeleitet und erhält dauernde Stellung. Bevorzugt wird Mechaniker, Schlosser oder sonstiger Handwerker, welcher auch in der Landwirtschaft bewandert ist. Gefällige Angebote an die

Leipziger Westend-Baugesellschaft
L. Lindenau, Böhmer Straße 104.

Ältere, nur gelernte

Werkzeugdreher

zum sofortigen Eintritt gesucht

Bergisches Metallwerk Gottfried Barme
Komm.-Ges.
Elberfeld
Betrieb IV Baustr. 45/47.

Ältere, nur gelernte

Werkzeugschlosser und Matrizenschlosser

zum sofortigen Eintritt gesucht

Bergisches Metallwerk Gottfried Barme
Komm.-Ges.
Elberfeld
Betrieb IV Baustr. 45/47.

Tüchtigen

Dampfkesselheizer

sofort gesucht.

Chemische Fabriken Plagwitz-Zorbst
Böhlig-Engenberg, Viebigstraße 1.

Tüchtige

Wasserleitungs-Installateure

Markthelfer, Arbeitsburschen

sucht.

Fr. Ed. Emil Rohloff, Thomasturstraße 18.

Werkzeugdreher

und

Mechaniker

suchen

Gebrüder Kaiser, Dessauer Strasse 13.

Maschinist gesucht.

Waschanstalt Glitzner
Leipzig-Stötteritz, Ferdinand-Jost-Strasse 16.

Heizer gesucht.

Waschanstalt Glitzner
Leipzig-Stötteritz, Ferdinand-Jost-Strasse 16.

Magazin-Verwalter

für auswärtige Baustelle gesucht

Zementbau Rud. Wolle
Leipzig, Gottschedstraße 17.

Maurer und Zimmerleute

werden in L.-Stötteritz und Bählschena angenommen.

R. Wunderlich, L.-Stötteritz
Rudolph-Herrmann-Straße 31, III.

Mehrere

landwirtschaftliche Arbeiter

die auch mit Pferden umzugehen verstehen

stellt ein

Leipziger Westend-Baugesellschaft
L. Lindenau, Böhmer Straße 104.

Lager-Arbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht

Kriegs-Fell-Aktiengesellschaft
Leipzig, Kaybachstraße 7.

Kontrollenre und Vorarbeiter

für Schlosserei und Dreherei

zur Lehrlingsausbildung und zum Anlernen von Hilfs-kräften für dauernde Stellung sucht

Ceres Masch.-Fabrik-Act.-Ges.
vorm. Feltz Häbner, Plegnitz.

Arbeiter, Frauen

und Militärunterstützer werden jederzeit eingestellt

Julius Herm. Hofmann
Sedanstraße 22.

Kräfte. Waschfrauen

sofort gesucht

Waschanstalt Glitzner, Leipzig-Stötteritz
Ferdinand-Jost-Strasse 16.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt auf die Dauer von 5 bis 6 Wochen

10 Mädchen oder Frauen

für leichte saubere Arbeit.

Kriegs-Fell-Aktiengesellschaft
Leipzig, Tröndlinring 3.

Lehrmeister-Bücherei

Sammlung prft. Anleitungen
sind stets am Lager
in ca. 400 Nummern à 30 Pf.

Leipziger Buchdruckerei A. G.
Abteilung Buchhandlung
Leipzig, Tauchaer Str. 10/21.
Postbankkonto Nr. 53477.

Gas- u. elektr. Lampen

verkauft wegen Aufgabe
des Geschäftes billig

Petzold
Leipz., Oberlinenstr. 68.

Wer führt sich

Matt und schwach?

Unterstützung
lösen das Rätsel.

Apoth. Ulmer, Lpz., Nikolaist. 30
Sprechzeit 9-12 u. 3-7. Sonnt. 11-12 u. 1 Uhr.

Trauringe massiv Gold.
Gustav Kaniss
Tauchaer Strasse 6.

Vermietungen

Westen.

Leipz., Dommeringstr. 161, III. 1.
II. Wohnung, Stube, Kammer,
Küche, Jannenkloß, Lederkasten
halber 1. 10. zu vermieten.

HANS EITNER

Möbelfransport

Spez. auswärtige Transporte
Lagerhaus mit Möbelkabinen
Fabrikat. Staubsaugapparate.
Roscherstraße 11/13
Fernspr. Nr. 2, 15600, 20110.

Verkäufe

Schlafzimmer — Küchen vert.
billig Verkauft, Zophstr. 38.

Kücheneinricht. 250, 4 Bettstellen.
n. Natur. 270, franz. Bettstelle
n. Natur. 100, 8 Tische, 2 Stühle,
Wäschelisch, Bettstelle. verkauft
Uhlig, Gesellschaftshalle
L. Modau, Vollbebinsstraße 8.

Nähmaschine, neu u. geb., 1. u. v. f. v. f.
Leipz., Sternengasse 5, Schleif.

Guter Klappwagen, bill. u. v. f. v. f. v. f.
Schönefeld, Dimpelstr. 8, III. I.

Ein eleg. Winterhut bill. u. v. f. v. f. v. f.
Leipz., Wertheburg-Str. 88, III. r.

Zweiräder. Federhandwagen,
250 Mark, vert. Hammer,
Modau, Vollbebinsstraße 27.

1 Teppich 30 M., 1 Kasten 20 M.
Ulrich, Antonienstr. 15, Meinh.

3 Stück Enten billig zu verk.
Meinischhofer, Antonienstr. 15.

Abgespielte Schallplatten

und **Bruchstücke**

sucht zu kaufen

Ebert, Petersstr. 17.
Laden im Hof, nur Nr. 17.

Arbeitsmarkt

Zuverläss. Fleischergesellen

sucht sofort **Roscherstraße**
Richard Bauer, Weissenfels 2. S.

Maurer

werden eingestellt. **B. Frei-**
berg, Böhmer Straße 9, I.

Kaufgejuche

Fahrräder

auch bereit, kauft **Schoffler,**
Reusch, Hauptstr. 71. (7776)

Fell-Einkauf **Hasen-**
Schaf-, Ziegen- sowie alle
Art. Felle z. zu bestmög. Preis.
Albin Wagner, Quorstr. 27
Fernsprecher 2855.

Sozialdem. Verein für den 13. Wahlkreis

† **Nachruf** †

für im Felde gefallene Genossen

L.-Schönefeld

Leibe, Otto Buchbinder
36 Jahre alt, gef. 15. 8. 18.

Hessel, Wilhelm Paul
Schlosser, 32 Jahre alt, gef. 16.

Leutzsch

Mieth, Hans Buchdrucker
22 Jahre alt, gef. 8. 8. 18.

L.-Plagwitz-Lindenau

Werner, Max
Dreher, Lazarett gest.

L.-Plagwitz-Lindenau

Peterohn, Otto
Tischler, 28 Jahre alt.

L.-Plagwitz-Lindenau

Schatz, Max
Tischler, Lazarett gestorben.

Zetsche, Emil Bauarbeiter
48 Jahre alt, Lazarett gestorben.

Fritzsche, Otto Zimmerer
32 Jahre alt, Lazarett gestorben.

Berger, Franz
Schlosser, 39 Jahre alt.

Bänder, Wilhelm
Schlosser, 33 Jahre alt.

Blank, Otto
Former, 33 Jahre alt. (1545)

Hier gestorbene Mitglieder:

Leutzsch
Jacobi, Gustav
Arbeiter, 53 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!

Der Hauptvorstand.

Arbeiterinnen

suchen

Friedmann & Lipper
L.-Stötteritz
Sommerfelder Straße 55.

Kräfte, Frauen und Mädchen

zum sofortigen Eintritt sucht

Kriegs-Fell-Aktiengesellschaft
Leipzig, Tröndlinring 3.

Kräfte Frauen

für Hof- und Lagerarbeiten stellen ein

Gebr. Naumann, Leipzig-Plagwitz
Jahnstrasse 91-93.

Jeder Arbeitgeber

denke besonders an unsere schwer

Kriegsbeschädigten,

indem er alle für sie pass. offenen Stellen meldet, als:
Handlungsgeh., Pförtner, Aufsch., Hausmstr., Lagerverw.,
Kontordien., Fahrstuhl., Fabrikhilfsekr., Werkstattschreib.,
Boten all. Art., Austräger, u. Markthp. a. d. Vereinsfürsorgeanst.
Heimatdank Leipzig, Münzgasse 24, I., Fernsp. 8585

Makulatur-Einkauf

en gros! en detail!

Für Bindungen zählte ich 25 Pf.,
bei 1 Btr. 26 Pf. per Kilo, gr.,
all. gebünd., Alten, Skripturen,
alle Pappenabfälle, Moispap.,
Zumpen, Knochen, altes Eisen
u. Metalle kauft ich jed. Posten,
auch Ladungswerte, gegen so-
fortige Kasse, Händler Extra-
Preise. Komme auswärts.
Hole auch ab. Tel. 60378.

Pässler
Bogislawstr. 16, Dellitzsch-Str. 41
Alle Off. nach Bogislawstr. 16.

Kanonenofen zu kauf. gef.
Marschnerstraße 6, III. links.

S. guter K. Kinderw. j. kauf. gef.
Off. unt. B. 51 a. b. Exp. d. Bl.

Tischler-Lehrling

sucht

Richard Schirmer
Möbelfabrik
Eil.-burg, Martinstr. 28.

Arbeiterinnen

werden dauernd beschäftigt

Perlmutter
Lindenau, Burgauerstr. 14.

Scheuerfrau für sofort
gesucht.

Max Wünschmann
Fahrgeschäft
Reusch, Hauptstraße 51.

Kräfte gesunde

Amme

per sofort gesucht. Off. unt.
A. 50 an d. Exped. d. Bl. erb.

Für 1. Oktober

besseres Mädchen

in seinen Haushalt (2 Perso-
nen) zum Assistieren ges.
sucht. Zu melden von 8 bis
8 Uhr **Weststr. 65, II.**

Hausmannsposten
mit Wohn. sofort od. 1. 10.
Karolinenstr. 18, Hof-part.

Polwaren, Anfert., Rep.,
Ulmar. **Max Ritzschke,**
Alberstr. 11. Tel. 8115.

Zentralverband der Glaser Deutschlands.
Zahlstelle Leipzig.

Nachruf.

Dem Vorkämpfer zum Opfer fiel im Alter
von 35 Jahren unser langjähriger treuer Kollege

Arno Reinhardt
aus Zwenkau.

Sein Andenken werden stets in Ehren halten
Die Kollegen der Zahlstelle Leipzig.

Sozialdem. Verein für den 13. Wahlkreis

† **Nachruf** †

für im Felde gefallene Genossen

L.-Schönefeld

Leibe, Otto Buchbinder
36 Jahre alt, gef. 15. 8. 18.

Hessel, Wilhelm Paul
Schlosser, 32 Jahre alt, gef. 16.

Leutzsch

Mieth, Hans Buchdrucker
22 Jahre alt, gef. 8. 8. 18.

L.-Plagwitz-Lindenau

Werner, Max
Dreher, Lazarett gest.

L.-Plagwitz-Lindenau

Peterohn, Otto
Tischler, 28 Jahre alt.

L.-Plagwitz-Lindenau

Schatz, Max
Tischler, Lazarett gestorben.

Zetsche, Emil Bauarbeiter
48 Jahre alt, Lazarett gestorben.

Fritzsche, Otto Zimmerer
32 Jahre alt, Lazarett gestorben.

Berger, Franz
Schlosser, 39 Jahre alt.

Bänder, Wilhelm
Schlosser, 33 Jahre alt.

Blank, Otto
Former, 33 Jahre alt. (1545)

Hier gestorbene Mitglieder:

Leutzsch
Jacobi, Gustav
Arbeiter, 53 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!

Der Hauptvorstand.